



Einhard's Vita Karoli Magni als Anfangslektüre

Inhalt

Die Lebensbeschreibung Karls des Großen aus der Feder Einhard's.....	2
Reiheneinstieg: Die Darstellung Karls und Papst Leos III. in der Nachbildung des Trikliniumsmosaiks in der Aula Leonina	4
Karl übernimmt die Gesamtherrschaft im Frankenreich: Einhard's „Vorschau“ auf sein Werk (Einhard, Vita Karoli, c. 3f.).....	6
Die Familie des Herrschers (Einhard, Vita Karoli, c. 18)	10
Die Familie des Herrschers: Die Beziehung zu seiner Mutter und seiner Schwester	14
(Einhard, Vita Karoli, c. 18).....	14
Die Kinder Karls: Erziehung des Nachwuchses und ein Herrscher mit Emotionen?.....	16
(Einhard, Vita Karoli, c. 19).....	16
Einhard's Portrait: Das Aussehen Karls des Großen (Einhard, Vita Karoli, c. 22)	22
Einhard's Portrait: „Freizeitaktivitäten“ des Karolingers (Einhard, Vita Karoli, c. 22)	26
Zu Tisch und bei Nacht: Die Tisch- und Schlafgewohnheiten Karls des Großen (Einhard, Vita Karoli, c. 24)	28
Herrschaft und Wissen: Karls Interesse an Bildung und Wissenschaft	31
(Einhard, Vita Karoli, c. 25).....	31
Weihnachten 800: Karl in Rom (Einhard, Vita Karoli, c. 28).....	37
Eine lange Herrschaft neigt sich dem Ende: Karls Nachfolgeregelung und Tod (Einhard, Vita Karoli, c. 30f.).....	40



Die Lebensbeschreibung Karls des Großen aus der Feder Einhards

Bereits seit der Antike bis in unsere heutige Zeit erfreuen sich Lebensbeschreibungen, Biografien, Portraits großer Persönlichkeiten (Feldherren, Herrscher_innen, Politiker_innen, Menschen aus Gesellschaft, Wirtschaft, Sport, ...) großer Beliebtheit. Sein eine Generation jüngerer Zeitgenosse, enger Mitarbeiter und Freund Einhard (ca. 770 bis 840) hat mit Karl dem Großen (* 748, † 814) eine der bedeutendsten Personen seiner Zeit für seine Biografie ausgewählt. Nach dem Untergang des Imperium Romanum in Westeuropa hauchte Einhard somit der Literaturform der Biografie neues Leben ein und schuf – Jahre nach dem Tode Karls – ein für seine Zeit einzigartiges Werk. Durch diese Schrift mit einem Umfang von 33 Kapiteln versuchte Einhard seinem Förderer Karl, mit dem er auch freundschaftlich verbunden war und den er beriet, ein dauerhaftes Denkmal zu setzen und wichtige Aspekte seiner Herrschaft vor dem Vergessen zu bewahren. Einhard selbst wurde in früher Kindheit ins Kloster Fulda (im heutigen Hessen) gegeben, wo er sich durch einen wachen Geist und hohe Auffassungsgabe auszeichnete. Sein Abt Baugulf, Vorsteher des Klosters Fulda, schickte ihn daher schließlich an den Hof Karls. Dort stieg Einhard schnell auf, wurde Teil der Hofschule und fand sich bald im inneren Kreis um den Herrscher wieder, woraus sich eine freundschaftliche Verbindung entwickelte. Karl beauftragte Einhard neben bestimmten Missionen auch mit der Aufsicht über königliche Bauprojekte, da Einhard sich in der Baukunst offenbar gut auskannte. Auch unter Karls des Großen Sohn und Nachfolger Ludwig dem Frommen (* 778, † 840) blieb Einhard noch lange als Berater am Hof und wurde als Laienabt mit einigen Abteien ausgestattet. Wegen der Nachfolgestreitigkeiten zwischen Ludwig dem Frommen und seinen Söhnen zog sich Einhard im Laufe der Jahre vom Königshof zurück. In seinem letzten Lebensjahrzehnt schrieb er die Vita Karoli Magni (Lebensbeschreibung Karls des Großen), die ihr im Laufe der kommenden Unterrichtsreihe kennenlernen werdet. Auf ins lateinische Mittelalter!...

EINHARD, VITA KAROLI MAGNI



Häufig vorkommende Vokabeln

Im Folgenden findet ihr zentrale Vokabeln, die immer wieder im Text vorkommen. Im Text sind sie doppelt unterstrichen.

acsī (+ Konjunktiv): als wenn, als ob	adeō (adv.): so sehr	administrāre: verwalten
adsuēscere, -suēscō, -suēvī, -suētum (+Dat.): gewöhnen (an etw.)	cibus, -ī, m: Essen, Speise	colere, colō, coluī, cultum: pflegen, betreiben; verehren
cōsiliū, -ī, n: Rat, Ratschlag; Plan	creber, -bra, -brum: häufig	dēcēdere, -cēdo, -cessī, -cessum: sterben, aus dem Leben scheiden
dēfungī, -fungor, -fūctus sum: sterben, dahinscheiden	ērudire, -rudio, -rudīvī, -rudītum: unterrichten, ausbilden	excēdere, -cēdo, -cessī, -cessum: übersteigen, (über) hinausgehen
exercēre, exerceo, exercuī, exercitum: üben, trainieren	invidia, -ae, f: Neid, Missgunst	morbus, -ī, m: Krankheit
pietās, -tātis, f: Pflichtgefühl, Zuneigung	praecipuus, -a, -um: besonders, außerordentlich	solēre, soleo, solitus sum: gewohnt sein (etw. zu tun), (etw.) regelmäßig tun
suadēre, suadeo, suāsī, suāsum: raten	totidem (adv.): ebensoviel(e)	vidēlicet (adv.): natürlich, versteht sich

Hinweise zur den angegebenen Vokabeln:

- ❖ Die im lateinischen Text **fett gedruckten** Wörter findest du rechts neben dem Text angegeben.
- ❖ Hinweise und weitere Erläuterungen befinden sich in der rechten Spalte.
- ❖ Das Ausrufezeichen, das als Exponent¹ hinter manchen Wörtern auftaucht, bedeutet, dass du dir das Wort höchstwahrscheinlich leicht erschließen oder aus anderen Fremdsprachen herleiten kannst. Wie? Das erfährst du unter den Hinweisen in der rechten Spalte.
- ❖ Zentrale Vokabeln, die in Einhards Karlsvita häufiger begegnen, sind doppelt unterstrichen.

Reiheneinstieg: Die Darstellung Karls und Papst Leos III. in der Nachbildung des

Trikliniumsmosaiks in der

Aula Leonina

Transkription:

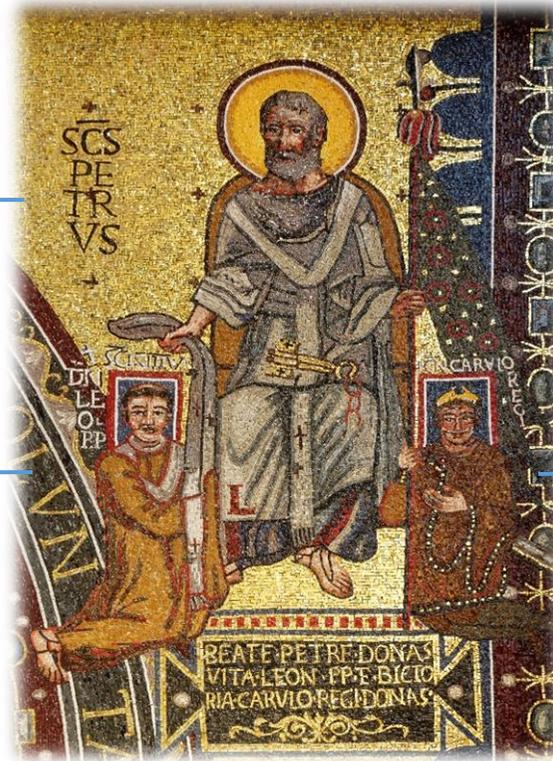


Abbildung: Replik des Triclinium-Mosaiks, Bildquelle:
Centre Charlemagne – Neues Stadtmuseum Aachen.
(Bildrechte für das vorliegende Material eingeholt.)

Name der Person:

Amt:

Beschreibung:

Name der Person:

Amt:

Beschreibung:



EINHARD, VITA KAROLI MAGNI



Transkription:

Zeile 1:

Zeile 2:

Zeile 3:



Auftrag zur Bearbeitung:

- 1) Benennt und beschreibt die im Mosaik dargestellten Personen (Beobachtungsaspekte könnten sein: Aussehen, Kleidung, Körperhaltung...).
- 2) Benennt die im Mosaik dargestellten Gegenstände bzw. Symbolen und stellt Vermutungen zu deren Bedeutung an.
- 3) Einzelne Bildelemente werden von kurzen lateinischen **Inschriften** begleitet. Um solche Inschriften übersetzen zu können, müssen sie zunächst transkribiert (lateinisch: transcribere = „übertragen / umschreiben“) werden. Typisch, insbesondere für mittelalterliche Texte sind dabei **Abkürzungen**. Sie werden durch Striche über einem oder mehreren Buchstaben kenntlich gemacht. Ihr fragt euch vielleicht, wie man diese Abkürzungen korrekt auflöst. Hilfe dazu erhaltet ihr durch das „@uxilium electronicum“, also durch die QR-Codes neben den Transkriptionsfeldern. **Tragt eure Transkription in die Felder ein.**

Produktiver Rechercheauftrag: Auf einmal im Mittelalter – wer war Carolus Magnus ?

Die zentrale Figur unserer Unterrichtsreihe haben wir im Mosaik bereits kurz kennengelernt. Es handelt sich um Karl den Großen, einen der bedeutendsten Herrscher des frühen Mittelalters. Über ihn werden wir in unserer Unterrichtsreihe eine Menge erfahren. Um ihn ein wenig besser kennenzulernen, müsst ihr aktiv werden!

Erstellt zu zweit oder zu dritt einen **Audio-Podcast** zu Karl dem Großen mit eurem Smartphone (auch ein Video-Podcast ist natürlich möglich).

Folgende Aspekte solltet ihr dabei beachten:

1. Maßvolle Länge (5-10 Minuten)
2. Beschränkung auf zentrale Inhalte
3. Kreative und abwechslungsreiche Gestaltung (Ideen: Gestaltung als Lernpodcast für Mitschüler, die sich kurz und knapp informieren wollen, Unterlegung mit Musik, Abwechslung von Sprechern, Einbinden von Zitaten, etc.)

Eine Basis an vertrauenswürdigen Material im Internet findet ihr hinter den QR-Codes hinterlegt.



Planet Wissen – Karl der Große,
von Sabine Kaufmann (Zugriff
zuletzt geprüft: 11.06.2021)

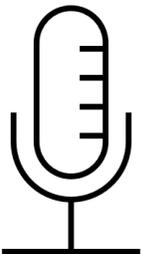


Deutschlandfunk.de – Karl der
Große, Ein Glaubenskrieger und
Reformer, von Peter Leusch
(Zugriff zuletzt geprüft:
11.06.2021)

LVR- Rheinische Geschichte –
Karl der Große. Fränkischer
Herrscher und römischer Kaiser
(748-814) von Matthias Becher
(Zugriff zuletzt geprüft:
11.06.2021)



Die Neulateinische Gesellschaft e.V.





Karl übernimmt die Gesamtherrschaft im Frankenreich: Einhards „Vorschau“ auf sein Werk (Einhard, Vita Karoli, c. 3f.)

Einhard hat bereits über den Aufstieg der Karolinger unter Karls Großvater Karl Martell und dessen Sohn Pippin, Karls Vater, geschrieben, der seit 751 König der Franken war. Pippin hatte sich im Jahr 754 zusammen mit seinen Söhnen Karl und Karlmann nochmals von Papst Stephan II. (Papst zwischen 752 und 757) zum König salben lassen. Nach Pippins Tod wurde das Reich unter Karl und Karlmann aufgeteilt, wobei es immer wieder zu Konflikten zwischen den Brüdern kam. Anfang Dezember 771 änderte sich die Lage für Karl...

3. Pippinus autem per auctoritatem Romani pontificis ex praefecto palatii rex constitutus, cum per annos XV aut eo amplius Francis solus imperaret, finito Aquitanico bello, quod contra Waifarium ducem Aquitaniae ab eo susceptum per continuos novem annos gerebatur, apud Parisios morbo aquae intercutis diem obiit, superstitibus liberis Karlo et Karlomanno, ad quos successio regni divino nutu pervernerat. Franci siquidem facto sollemniter generali conventu ambos sibi reges constituunt, ea conditione praemissa, ut totum regni corpus ex aequo partirentur, et Karolus eam partem, quam pater eorum Pippinus tenuerat, Karlomannus vero eam, cui patruus eorum Karlomannus praeerat, regendi gratia susciperet. Susceptae sunt utrimque conditiones, et pars regni divisi iuxta modum sibi propositum ab utroque recepta est. Mansitque ista, quamvis cum summa difficultate, concordia, multis ex parte Karlomanni societatem separare molientibus, adeo ut quidam eos etiam bello committere sint meditati. Sed in hoc plus suspecti quam periculi fuisse ipse rerum exitus adprobavit, cum defuncto Karlomanno uxor eius et filii cum quibusdam, qui ex optimatum eius numero primores erant, Italiam

„3. Pippin aber, durch den Einfluss des Papstes vom Hausmeier zum König bestimmt, starb bei Paris an der Wassersucht, als er für 15 Jahre oder etwas mehr allein über die Franken herrschte, nach Beendigung des Krieges in Aquitanien, der gegen Waifarius, den Herzog Aquitaniens, der diesen Krieg begonnen hatte, neun Jahre durchgängig geführt wurde. Er hinterließ seine Kinder Karl und Karlmann, auf die die Nachfolge des Reiches durch göttlichen Willen übergegangen war. Die Franken bestimmten sich nach dem Abhalten einer feierlichen Versammlung aller Fürsten beide unter der vorausgeschickten Bedingung zu Königen, dass sie den gesamten Körper des Reiches zu gleichen Teilen aufteilen und Karl den Teil um der Herrschaft willen empfängt, den ihr Vater Pippin beherrscht hatte, Karlmann aber den, an dessen Spitze ihr Onkel Karlmann gestanden hatte. Von beiden Seiten wurden die Bedingungen akzeptiert und jeder von beiden empfing den jeweiligen Teil des geteilten Reiches in der Weise, die sie sich vorgenommen hatten. Und diese Eintracht hatte Bestand trotz größter Schwierigkeiten, weil viele von der Seite Karlmanns die Verbindung trennen wollten, so sehr, dass bestimmte Leute darüber nachdachten, sie zum Krieg anzustacheln. Aber der Ausgang der Ereignisse bewies, dass dabei mehr Argwohn als wirkliche Gefahr im Spiel gewesen war, als nach dem Tod Karlmanns dessen Frau mit

Wassersucht: Wassereinlagerungen unter der Haut oder im Bauch bzw. den inneren Organen.

Karl erhielt in der Nachfolge Pippins den nördlichen und westlichen, Karlmann den zentralen und südlichen Teil des Frankenreiches. Die genaue Aufteilung der beiden Bruderreiche kannst du dir hier anschauen: [Karls und Karlmanns Reich – Wikipedia](#)

Karlmanns Ehefrau Gerberga hoffte, mithilfe des Langobardenkönigs, ihre beiden Söhne als rechtmäßige Nachfolger ihres Vaters durchsetzen zu können, was schließlich erfolglos blieb.



EINHARD, VITA KAROLI MAGNI

fuga petiit et nullis existentibus causis, spreto mariti fratre, sub Desiderii regis Langobardorum patrociniū se cum liberis suis contulit.

Et Karlomannus quidem post administratum communiter **biennio** regnum morbo decessit. Karolus autem fratre defuncto consensu¹ omnium Francorum¹ **rex constituitur**.

4. De cuius **nativitate** atque **infantia** vel etiam pueritia quia neque scriptis **usquam** aliquid declaratum est neque **quisquam** modo **superesse invenitur**, qui horum se dicat habere notitiam¹, scribere **ineptum** iudicans ad actus et mores ceterasque vitae illius partes **explicandas** ac **demonstrandas** omissis incognitis transire disposui. Ita tamen, ut, primo res gestas – et **domi et foris** –, deinde mores et studia eius, tum de regni administratione¹ et fine narrando nihil de his, quae **cognitu** vel **digna** vel necessaria¹ sunt, praetermittam.

ihren Söhnen und einigen, die als führende Leute aus dem Kreis seiner Adelligen stammten, nach Italien floh und sich, obwohl Gründe fehlten, unter Verachtung ihres Schwagers in die Obhut des Langobardenkönigs Desiderius begab.“

bienniō: für einen Zeitraum von zwei Jahren

(aliquem) regem cōstituere, -o: (jemandem) zum König machen

nātivitas, -tātis, f: Geburt

infantia, -ae, f: frühe Kindheit

ūsquā (Adv.): irgendwo

(non) quisquam superesse invenitur: man findet keinen Zeitzeugen

ineptus, -a, -um: unpassend

explicāre: darstellen

demonstrāre: beschreiben

domi et foris: im Krieg und im Frieden

cognitū digna: zu wissen wert



post administratum... regnum: dominante Partipkonstruktion. Übersetze als Temporalsatz: „...nachdem sie ... verwaltet hatten, ...“
consensus: vgl. dt. „Konsens“

SATZSTRUKTUR/UMSTELLUNG: Stelle die Worte „scribere ineptum iudicans“ dem Satz voran.

notitiam: vgl. dt. „Notiz“

SATZSTRUKTUR/UMSTELLUNG: *Ita tamen, ut nihil de his, quae..., praetermittam.*

necessaria: vgl. eng. „necessary“



Aufträge zur Erschließung:

Grammatische Vorentlastung:

- 1) Einhard verwendet häufig **nd-Formen** (Gerundium / Gerundivum). Kreise diese Formen im Text ein.
- 2) Unterstreiche im Text alle Relativ- und Demonstrativpronomina und verbinde sie durch einen Pfeil mit ihrem Bezugswort bzw. dem Wort, welches sie vertreten.



Inhaltliche Erschließung:

- 3) Paraphrasiere den Textinhalt der Textzeilen 1-3.
- 4) Benenne **mit lateinischen Textbelegen** Aspekte, über die Einhard im Bezug auf Karls Leben **nicht** schreiben will und was er hingegen darstellen möchte. Arbeite auch die Begründungen für beides heraus.

<i>Einhard will nicht schreiben über...</i>	<i>Begründung</i>
<i>Einhard's Themen sollen sein...</i>	<i>Begründung</i>





Nach der Übersetzung:

- 5) *Interpretiere nach der Lektüre des in Übersetzung gegebenen Texteinsteigs, den von Einhard am Schluss von Kapitel 3 verwendeten Begriff „communiter“. Warum ist ihm der Hinweis „consensu omnium Francorum“ wohl wichtig?*
- 6) *Antike und mittelalterliche Autoren, vor allem Geschichtsschreiber, machen am Beginn ihrer Werke häufig Angaben zu ihrer methodischen Arbeitsweise. Einhard äußert sich hier auch methodisch in knapper Weise. Wie beurteilst du seine methodischen Maßstäbe in den Zeilen 4-8?*
- 7) *Erstelle aus dem Abschluss von Kapitel 4 mit lateinischen Textbelegen eine vorläufige thematische Gliederung der Vita.*

EINHARD, VITA KAROLI MAGNI



Die Familie des Herrschers (Einhard, Vita Karoli, c. 18)

Nachdem Einhard detailliert auf die vielen militärischen Auseinandersetzungen eingegangen ist, die Karl im Laufe seiner Herrschaft zu bestreiten hatte, kommt er nun wieder auf dessen Familie und die Frauen und Kinder in seinem Leben zu sprechen ...

18. [...] Post mortem patris cum fratre **regnum partitus** tanta patientia **simultates** et invidiam eius **tulit**, ut omnibus mirum **videretur**, quod ne ad **iracundiam** quidem ab eo provocari! potuisset. Deinde cum matris **hortatu** filiam Desiderii regis Langobardorum duxisset uxorem, incertum qua de causa, post annum eam **repudiavit** et Hildigardam de gente Suaborum! **praecipuae** nobilitatis feminam in matrimonium accepit. De qua tres filios, Karolum videlicet, Pippinum et Hludowicum, totidemque filias, Hruodtrudem et Berhtam et Gislam genuit. Habuit et alias tres filias: Theoderadam et Hiltrudem et Hruodhaidem, duas de Fastrada uxore, quae de Orientalium Francorum, Germanorum! **videlicet**, gente erat, tertiam de **concupina**! quadam, cuius nomen modo **memoriae** non **occurit**.

regnum partitus: „als er sich das Königreich (auf)geteilt hatte“
simultās, -tātis, f: anhaltende Spannung
ferre, ferō, tūli, lātum: (er)tragen
vidēri (im Passiv): scheinen
irācundia, ae, f: Zornesausbruch
hortātus, -ūs, m: Ermunterung
repudiāre (+ Acc.): sich trennen (von)
praecipuus, -a, -um: besonders / außerordentlich
memoriae occurrere: einfallen

Desiderius / Langobardi: Desiderius war König (757-774) der in Norditalien ansässigen Langobarden. Um Karl in der Auseinandersetzung mit seinem Bruder Karlmann zu stärken, wurde durch Bertrada, Karls Mutter, ein Ehebandnis Karls mit einer Tochter des Desiderius eingefädelt.

„cum“ ist hier Subjunktion, nicht Präposition

vgl. dt. „Schwaben“

incertum: ergänze: est

Franci Orientales: die Ostfranken

concupina: vgl. dt. „Konkubine“



EINHARD, VITA KAROLI MAGNI

Defuncta Fastrada Liutgardam Alamannam duxit, de qua nihil liberorum tulit. Post cuius mortem tres habuit concubinas:

ferre. -o. tuli. latum (hier): erhalten

Gersuindam Saxonici generis, de qua ei filia nomine Adaltrud nata est, et Reginam, quae ei Drogonem et Hugum genuit, et Adallindem, ex qua Theodericum procreavit.

procreare (aliquem ex aliqua): (jemanden mit jemandem) zeugen



Alamannam Liutgarda entstammte dem Stamm der Alemannen, der vornehmlich im heutigen Südwestdeutschland und der Schweiz beheimatet war.

Aufträge zur Erschließung:

Inhaltliche Erschließung:

- 1) Markiere im Text alle **Partnerinnen** Karls, alle **Nachkommen** Karls in zwei unterschiedlichen Farben.
- 2) Bei großen Familien sind die Beziehungen zwischen den Personen sehr wichtig. Wie du an den vielen Namen im Text gesehen hast, kann es bei Karl dem Großen und seinen vielen Frauen und Kindern schnell unübersichtlich werden, was diese Beziehungen angeht. Glücklicherweise gibt es ja „Beziehungs“-Pronomen, nämlich **Relativpronomen**, die hier Licht ins Dunkel bringen. Kreise ab Zeile 7 alle Relativpronomina ein und verbinde sie mit einem Pfeil mit den Personen, auf welche sie sich beziehen.
- 3) **Wortschatzarbeit:** Ermittle im Text (ggf. mit Hilfe eines Wörterbuches) die verschiedenen von Einhard verwendeten Verbalausdrücke für „heiraten“ einerseits und „Kinder zeugen / bekommen“ bzw. „gebären“ andererseits. Gib die Ausdrücke im Infinitiv an.

„heiraten“	„Kinder zeugen / bekommen“ bzw. „gebären“

EINHARD, VITA KAROLI MAGNI

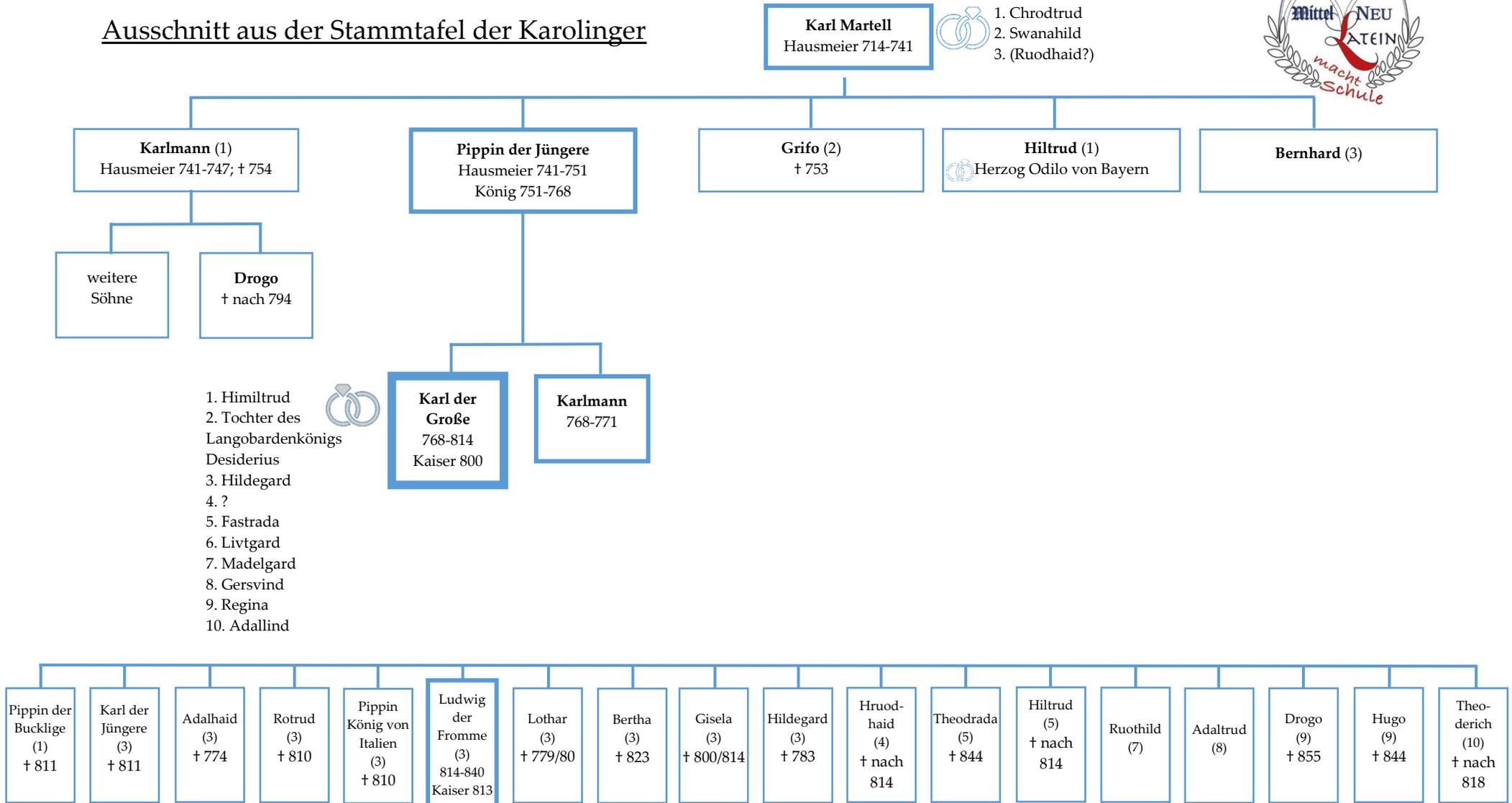


- 4) *Bei den Partnerinnen Karls gibt es gewisse Unterschiede, die sich unter Umständen auch auf Karls gemeinsame Nachkommen mit diesen Frauen auswirkten. Belege am lateinischen Text, wie die Bezeichnung für die Mütter von Hruodhaid, Adaltrud, Drogo und Hugo sowie Theoderich lautet. Recherchiere, welche rechtliche Stellung solche Frauen hatten und welche Folgen dies für deren Nachkommen hatte.*

- 5) *Karls Stammbaum auf der Spur: Mittelalterliche Mitteilungen zur Verwandtschaft eines so wichtigen Herrschers wie Karl dem Großen sind für Historiker_Innen sehr wichtige Informationsquellen (Gruppenarbeit / Partnerarbeit).*
 - a. *Erstellt aufgrund der im Text genannten Informationen einen Stammbaum, in dem die Partnerinnen und Nachkommen Karls so ausgewiesen sind, wie es Einhard uns hier mitteilt.*
 - b. *Vergleicht anschließend euren Stammbaum mit der ausführlicheren wissenschaftlichen Stammtafel auf der nächsten Seite.*
 - I. *Hakt ab, welche Namen in Einhards Bericht auch in der Stammtafel auftauchen. Welche Partnerinnen bzw. Nachkommen führt Einhard offenbar nicht auf?*
 - II. *Tauscht euch gemeinsam darüber aus, welche Gründe es haben könnte, dass Einhard Karls Frauen und Nachkommen nicht vollständig angibt bzw. nicht angeben konnte oder wollte.*



Ausschnitt aus der Stammtafel der Karolinger



Nachempfunden einem Ausschnitt aus der Stammtafel der Karolinger (adaptiert nach: Matthias Becher, Karl der Große, München 2007, S. 32.





Die Familie des Herrschers: Die Beziehung zu seiner Mutter und seiner Schwester

(Einhard, Vita Karoli, c. 18)

Karl hatte zu seiner Mutter Bertrada ein besonderes Verhältnis. Einhard berichtet in folgender Weise über die Mutter Karls und seine Schwester...

18. [...] Mater quoque eius Bertrada in magno apud eum honore **consenuit**. Colebat enim eam cum summa **reverentia**, ita ut nulla **umquam invicem** sit **exorta** discordia, praeter in divortio¹ filiae Desiderii regis, quam – illa suadente – acceperat.

Decessit tandem post mortem Hildigardae, cum iam tres **nepotes** suos totidemque neptes in filii domo vidisset. Quam ille in eadem basilica, qua pater **situs** est, apud Sanctum Dionysium, magno cum honore **fecit humari**.

Erat ei unica¹ soror nomine Gisla, a **puellaribus annis religiosae conversationi** **mancipata**, quam similiter ut matrem magna coluit pietate. Quae etiam paucis ante **obitum** illius annis in eo, quo **conversata est, monasterio** decessit.

cōnsenēscere, -scō, -senuī: alt werden
reverentia, -ae, f.: Achtung / Ehrerbietung
umquam (Adv.): jemals
invicem (Adv.): gegenseitig
exoriri, -orior, -ortus sum: entstehen

nepōs, nepōtis, m.: Enkel

situs, -a, -um (hier): begraben

humāri facere: beerdigen lassen

puellāres annī: Jahre der Kindheit

religiōsae conversatiōnī mancipārī: sich einer religiösen Lebensweise widmen

obitus, -ūs, m.: Tod

conversārī, -versor, versātus sum: sich aufhalten / die Zeit verbringen

monastērium, -ī, n.: Kloster

divortium, -i, n: vgl. engl. „divorce“

illa = Bertrada

neptis, -is, f: weibliche Form von „nepos“

ille = Karolus

apud Sanctum Dionysium: gibt an, wo die Grablege von Karls Eltern ist. Recherchiere im Netz.

erat ei (= Karolo): Dativus possessivus (Dativ des Besitzers)

unica: vgl. engl. „unique“

illius = Karoli

paucis: bezieht sich auf „annis“

Ordne: ... in eo monasterio, quo...

conversata: ergänze „est“

monasterio: Gisla wurde Äbtissin des Kloster Notre-Dame de Chelles im Osten von Paris



EINHARD, VITA KAROLI MAGNI



Aufträge zur Erschließung:

Inhaltliche Erschließung:

- 1) *Belege am Text, wie sich Karl nach Einhards Aussage gegenüber seiner Mutter und seiner Schwester verhielt.*
- 2) *Paraphrasiere den Textabschnitt über die Schwester Karls (Zeilen 9-12).*

Nach der Übersetzung:

- 3) *Trotz der offenbar positiven Beziehung zwischen Bertrada und Karl deutet Einhard auch an, dass es in einem Punkt heftige Meinungsverschiedenheiten gab. Belege auf Basis des lateinischen Textes,...*
 - a. *worum es bei dem Streit allgemein ging und*
 - b. *welchen Standpunkt Karl, welchen Bertrada dabei einnahm.*





Die Kinder Karls: Erziehung des Nachwuchses und ein Herrscher mit Emotionen?

(Einhard, Vita Karoli, c. 19)

Sein Biograf berichtet auch darüber, welche Erziehung Karl für seine Nachkommen vorsah und wie er mit dem – im Mittelalter nicht seltenen – Verlust einzelner seiner Kinder sowie ihm nahestehender Menschen umging...

19. Liberos suos ita censuit **instituentos**, ut tam filii quam filiae **instituire, -stitūō, -stitūī, -stitūtum**: unterweisen / unterrichten liberalibus studiis, quibus et ipse operam dabat, **erudirentur**.

Tum filios, cum primum aetas patiebatur, more Francorum equitare, armis ac **venatibus exerceri** fecit, filias vero **lanificio adsuocere** **coloque ac fuso**, ne per otium **torperent**, operam impendere atque ad omnem **honestatem erudiri** iussit.

Ex his omnibus duos tantum filios et unam filiam, **priusquam** moreretur, amisit: Karolum, qui **natu maior** erat, et Pippinum, quem regem Italiae praefecerat, et Hruodtrudem, quae filiarum eius **primogenita** et a Constantino Graecorum imperatore **desponsata erat**. [...]. Mortes filiorum ac filiae pro magnanimitate, qua **excellebat**, minus' patienter tulit, **pietate videlicet, qua non minus' insignis erat**,

compulsus ad lacrimas. Nuntiatio etiam sibi Hadriani **Romani**

vēnātus, -ūs, m: Jagd

lanificium, -i, n: Wollarbeit

colus, -ūs, f: Spinnrocken

fūsus, -i, m: Spindel

torpēre, -eō: untätig / träge sein

honestās, -tātis, f: Anstand / Ehre

priusquam (Subjunktion): bevor

māior natū: älter

primōgenitus, -a, -um: erstgeboren

dēspōnsāre (aliquem ab aliquō): (jmdn. mit jmdm.) verloben

excellere, -cellō (aliqua re): sich (in einer Sache) auszeichnen
quā insignis erat: „für die er bekannt war“

compellere, -pellō, -pulī, -pulsum (hier): gerührt
pontifex (pontificis, m) Romanus: Papst

instituentos: ergänze „esse“

Liberalibus studiis: gemeint sind die so genannten „Sieben freien Künste“ (septem artes liberales): Die septem artes liberales teilten sich auf in den „Dreiweg“ (trivium), bestehend aus Grammatik, Rhetorik, Dialektik und den „Vierweg“ (quadrivium), die Arithmetik, Musik, Geometrie, Astronomie umfasste.

cum primum (temporales cum): „sobald“ / „in dem Augenblick“

moreretur: kommt von mori (= „sterben“) und bezieht sich auf Karl selbst

patienter: vgl. engl. „patient“



EINHARD, VITA KAROLI MAGNI

pontificis obitu, quem in amicis praecipuum habebat, sic flevit, acsi fratrem aut carissimum filium amisisset. Erat enim in amicitis optime temperatus, ut eas et facile admitteret et constantissime retineret, colebatque sanctissime **quoscumque** hac affinitate sibi coniunxerat.

Filiorum ac filiarum tantam in educando curam habuit, ut numquam domi positus sine ipsis cenaret, numquam iter sine illis faceret. Adequitabant ei filii, filiae vero pone sequebantur, quarum agmen extremum ex satellitum numero ad hoc ordinati tuebantur. Quae cum pulcherrimae essent et ab eo plurimum diligenterentur, mirum dictu, quod nullam earum cuiquam aut suorum aut exterorum nuptum dare voluit, sed omnes secum usque ad obitum suum in domo sua retinuit dicens se earum contubernio carere non posse.

Ac propter hoc, licet alias felix, adversae fortunae malignitatem expertus est. Quod tamen ita dissimulavit, acsi de eis nulla umquam alicuius probri suspicio exorta vel fama dispersa fuisset.

quoscumque: wen auch immer / jeden, den...

„Auf die Erziehung seiner Söhne und Töchter hatte er solch großes Augenmerk, dass er, war er zuhause, niemals ohne sie speiste, niemals eine Reise ohne sie machte. Seine Söhne ritten neben ihm her, nach ihm aber folgten seine Töchter, deren Nachhut von Leuten aus dem Kreise seiner Leibwächter geschützt wurden, die zu diesem Zwecke eingesetzt wurden. Weil diese seine Töchter sehr schön waren und von ihm über die Maßen geliebt wurden, war es erstaunlich, dass er keine von ihnen entweder irgendeinem aus seinem eigenen Volk oder wenigstens aus einem auswärtigen Volk in die Ehe geben wollte, sondern alle bis zu seinem Tode bei sich in seinem Haushalt zurückhielt, weil er sagte, dass er nicht ohne ihre Gesellschaft sein könne.

Und deshalb, mag er auch andernorts eine glückliche Hand gehabt haben, erfuhr er die Bosheit des Pechs. Dies verbarg er dennoch so, als wenn über sie niemals der Verdacht oder das Gerücht irgendeiner Unkeuschheit verbreitet worden wäre.“



Hadrian: Papst Hadrian (Papst von 772 bis 795) war für Karl ein wichtiger politischer Bündnispartner, da er sich gegen den Langbardenkönig Desiderius, Karls Gegner, positionierte. Dieser Desiderius wollte die Söhne von Karls Bruder Karlmann, die sich in seiner Obhut befanden, vom Papst salben lassen. Das lehnte Hadrian ab. Im Gegenzug wandte er sich Karl dem Großen zu. Nach einem Hilferuf an Karl, dessen Eingreifen im Langobardenfeldzug (773/74) und im weiteren Verlauf des Konflikts mit den Langobarden, der bis 781 dauerte, wurde die politische Verbindung von Papst und fränkischem Herrscher immer enger. 781 salbte und krönte Hadrian Karls Söhne Pippin und Ludwig und war auch Taufpate. Trotz der engen Bindung, bei der das Papsttum auch immer mehr Abstand vom oströmischen Kaisertum in Byzanz nahm, nutzte Karl die Vorteile aus dem Bündnis selbstbewusst. Manche politischen Hoffnungen des Papstes erfüllte Karl hingegen nicht.



Aufträge zur Erschließung:

Grammatikwiederholung / -arrondierung:

- 1) Markiere im Text alle Formen gesteigerter Adjektive und Adverben.
- 2) Einhard verwendet im Text zweimal Vergleichssätze, die er mit „acsi“ („als wenn“) einleitet (Z.14f. sowie 27f.). Bestimme Modus wie Tempus des jeweiligen Nebensatzprädikats und benenne das vorliegende grammatische Phänomen.

Inhaltliche Erschließung:

- 3) Zeilen 1-6: Stellt in folgender Übersicht anhand lateinischer Textbelege dar, welche Erziehungsinhalte Karl für seine Söhne bzw. Töchter vorsah.

Erziehungsprogramm für die Söhne	Erziehungsprogramm für die Töchter

- 4) Zeilen 7-13:
 - a. Wieviele und welche Nachkommen Karls starben vor ihm selbst? Markiere diese Personen in der Stammtafel oben.
 - b. Was erfahren wir über diese? Zitiere lateinisch!
 - c. Formuliere Vermutungen, warum andere Nachkommen Karls, die ebenfalls vor seinem Tod starben von Einhard hier nicht genannt werden.



EINHARD, VITA KAROLI MAGNI

- 5) Zeilen 11-17: Markiere im Text in unterschiedlichen Farben Begriffe aus dem Sachfeld „Charaktereigenschaften“ und „Emotionen“.



Arbeitsaufträge zur Lektüre:

- 6) Zeilen 1-6 und 18-28: Gestaltet in Partner- oder Gruppenarbeit ein Gespräch zwischen einer Tochter und einem Sohn Karls, in dem sich die beiden am Abend über ihren Tagesablauf austauschen und ihn miteinander vergleichen.
- 7) Zeilen 1-17:
- Arbeitet heraus, welches Bild von Karl Einhard mit Blick auf das Erziehungsprogramm und auf Karls emotionalen Umgang mit dem Tod einzelner Kinder hier zeichnet?
 - Im vorliegenden Text geht es vor allem um Karls Nachkommen. Deute vor diesem Hintergrund die Anekdote zum Tod Hadrians und die anschließenden Ausführungen (Z. 13-17). Inwiefern fügt sich der Abschnitt deiner Meinung nach in das Kapitel ein und welchen Mehrwert hat er?
- 8) Zeilen 18-28: Nach Einhard hatte Karl ein besonders wachsames Auge auf seine Töchter.
- Erläutere, welche Gründe Karl dafür hatte bzw. gehabt haben könnte.
 - Am Schluss des Abschnittes deutet Einhard an, dass Karls Maßnahmen offenbar nicht ganz erfolgreich waren. Erläutere, was Einhard hier meinen könnte.

EINHARD, VITA KAROLI MAGNI



Individuelle Förderung / Binnendifferenzierung:

Einhard orientierte sich an einem antiken literarischen Vorbild: C. Suetonius Tranquillus (ca. 70, † 122 n. Chr.). Der antike Biograf Sueton hinterließ ein Dutzend Lebensbeschreibungen römischer Kaiser – von Augustus bis Domitian. Für die Karlsvita nahm sich Einhard nicht ohne Grund Suetons Vita des Augustus zum Vorbild. Im vorliegenden Ausschnitt aus der Augustusvita geht es, unter anderem, um das zum Teil schwierige Verhältnis zwischen Augustus und seinen Nachkommen. Dabei sind manche Parallelen auffällig und helfen uns, unser Verständnis des Kapitels bei Einhard zu vertiefen:*

<p><u>Sueton, De vita Caesarum, Aug. 64,2 -66,1</u> (ed. Kaster, 2016, S. 113f.)</p>	<p><u>Übersetzung</u> (zitiert nach: C. Suetonius Tranquillus. Die Kaiserviten / De vita caesarum – Berühmte Männer / De viris illustribus, hg. und übersetzt von Hans Martinet, 1991, S. 249ff.)</p>
<p>64. [...] filiam et neptes ita instituit ut etiam lanificio assuefaceret vetaretque loqui aut agere quicquam nisi propalam et quod in diurnos commentarios referretur. Extraneorum quidem coetus adeo prohibuit ut L. Vicinio, claro decoroque iuveni, scripserit quondam parum modeste fecisse eum quod filiam suam Baias salutatum venisset. Nepotes et litteras et natate aliaque rudimenta per se plerumque docuit ac nihil aeque elaboravit quam ut imiterentur chirographum suum. Neque cenavit una nisi ut in imo lecto assiderent, neque iter fecit nisi ut vehiculo anteirent aut circa adequitarent.</p> <p>65. Sed laetum eum atque fidentem et subole et disciplina domus Fortuna destituit. Iulias filiam et neptem omnibus probris contaminatas relegavit, C. et L. in duodeviginti mensium spatio amisit ambos. [...] Aliquanto autem patientius mortem quam dedecora suorum tulit. [...]</p> <p>66. Amicitias neque facile admisit et constantissime retinuit, non tantum virtutes ac merita cuiusque digne prosecutus sed vitia quoque et delicta dumtaxat modica perpessus.</p>	<p>Seine Tochter und Enkelinnen erzog er so, daß er sie sogar mit dem Wollespinnen vertraut machte und sie dazu anhielt, nichts zu sagen oder zu tun, was nicht für die Öffentlichkeit geeignet sei oder in die täglichen Hofnachrichten aufgenommen werden könne. Er verbot ihnen auch den Umgang mit Leuten, die nicht in einer Beziehung zur Familie standen, so daß er sogar einmal an L. Vinicius, einen anständigen Mann von edler Abstammung, schrieb, er habe sich zu wenig bescheiden gezeigt, indem er nach Baiae gekommen sei, um seiner Tochter die Aufwartung zu machen. Seinen Enkelkindern brachte er Lesen und Schreiben, Schwimmen und andere Grundfertigkeiten meist selbst bei, und es gab nichts, worauf er annähernd so viel Mühe verwandte, als daß sie seine Handschrift nachahmen konnten. Er speiste nicht mit ihnen zusammen, es sei denn, sie saßen ganz unten am Ende seines Speisesofas, noch unternahm er mit ihnen eine Reise, außer sie fuhren voraus oder ritten neben ihm. Aber als er vom Glück gesegnet war und auch auf die Nachkommenschaft und die Disziplin seines Hauses vertraute, verließ ihn das Glück. Beide Iulia, Tochter und Enkelin, verbannte er, weil sie sich mit allen möglichen Schandbarkeiten besudelt hatten; Gaius und Lucius verlor er beide innerhalb von nur achtzehn Monaten: [...]</p> <p>Er war weitaus eher fähig, den Tod der Seinen zu ertragen als ihre Schandtaten.[...]</p> <p>66. Freundschaften schloß er nicht leicht und hielt an ihnen ganz ohne zu wanken fest. Nicht nur über Vorzüge und Verdienste eines jeden ließ er sich auf eine angemessene Art aus, nein er ertrug auch Laster und Vergehen, wenn sie sich in Grenzen hielten.</p>



EINHARD, VITA KAROLI MAGNI



1) Einhards Arbeitsweise und Absichten auf der Spur:

- a. *Markiere im deutschen Übersetzungstext der Suetonstelle die Themen und Formulierungen, die dir nach der Übersetzung des Einhard-Textes über die Erziehung der Kinder Karls bekannt vorkommen.*
- b. *Detektiv_innenarbeit gefragt! Schau dir nun den lateinischen Sueton-Text genauer an: Unterstreiche einzelne Wörter / Begriffe oder Formulierungen, die ganz ähnlich auch im lateinischen Text bei Einhard vorkommen.*
- c. *Arbeite Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Umgang mit ihren Nachkommen bei Augustus und Karl dem Großen heraus.*
- d. *Hat sich in deinem Verständnis des Textabschnitts aus der Karlsvita etwas verändert, nachdem du den Suetontext gelesen hast? Warum ist es sinnvoll, Einhards Formulare deine Eindrücke in Stichpunkten.*
- e. *Alles nur „copy & paste“?
Geistiges Eigentum ist uns heutzutage sehr wichtig. Häufig diskutiert man – besonders bei Politiker_innen und Menschen in der Öffentlichkeit –, ob wirklich alles eigene Leistung ist oder abgeschrieben wurde (z.B. bei Doktorarbeiten). Ein moderner Mensch würde Einhard vielleicht vorwerfen, sich einfach bei Sueton „bedient“ zu haben, ohne das anzugeben. Bringe Einhard zum Sprechen und lass ihn seine – für mittelalterliche Autor_innen übrigens nicht seltene – Arbeitsweise erklären.*





Einhard's Portrait: Das Aussehen Karls des Großen (Einhard, Vita Karoli, c. 22)

Da von Karl dem Großen kaum zeitgenössische Bildquellen vorliegen, kommt Einhard's Beschreibung von Karls Äußerem und dessen körperlicher Erscheinung große Bedeutung zu. Er äußert sich dazu folgendermaßen...

22. Corpore fuit **amplo** atque robusto¹, statura¹ eminenti, quae tamen iustam non excederet – nam septem suorum pedum **proceritatem** eius constat habuisse mensuram –, **apice** capitis rotundo, oculis praegrandibus ac **vegetis**, naso¹ **paululum** mediocritatem excedenti, **canitie** pulchra, facie¹ laeta et hilari. Unde formae auctoritas ac dignitas tam stanti quam sedenti plurima **adquirebatur**. Quamquam cervix **obesa** et brevior venterque **proiectior** videretur, tamen haec ceterorum membrorum **celabat aequalitas**. **Incessu** firmo totaque corporis **habitudine** virili; voce clara quidem, sed quae minus¹ corporis formae **conveniret**. Valetudine prospera, praeter quod, **antequam** decederet, per quatuor annos crebro frebribus **corripiebatur**, **ad extremum** etiam uno pede **claudicaret**. Et tunc quidem plura suo **arbitratu** quam medicorum consilio faciebat, quos paene **exosos**

amplus, -a, -um: groß / ansehnlich

prōcērītās, -tātis, f: hoher Körperwuchs
apex, apicis, m: oberer Teil

vegetus, -a, -um: lebhaft / munter

paululum (adv.): ein wenig

cānitiēs, cānitiēi, f: das graue Haar

adquirere, -quirō, -quisivī, -quisitum: gewinnen / verschaffen

obesus, -a, -um: wohlgenährt / dick

proiectus, -a, -um: hervorstehend

celāre: verstecken

aequālītās, -tātis, f: ausgeglichene Proportion

incessus, ūs, m: Schritt / Gang

habitudō, -tūdinis, f: äußere Gestalt

convenire (+ Dat.): passen zu

antequam (Subjunktion): bevor

corripere, -ripio, -ripui, -reptum: ergreifen

ad extrēmum: zum Ende hin

claudicāre: etwas hinken / lahmen

arbitrātus, ūs, m: Ermessen / Belieben

exōsus, -a, -um: verhasst

robusto: vgl. dt. „robust“

statura: vgl. dt. „Statur“

iustam: ergänze „mensuram“

Karl der Große soll Untersuchungen zufolge ca. 1,84 m groß gewesen sein.

praegrandibus: intensiveres „grandis“, vgl. ital. „grande“

facie: vgl. engl. „face“

plurima: Bezug auf auctoritas ac dignitas

virili: virilis, e ist das Adjektiv zum Substantiv „vir“

ei = Karolo

quod: kausal



EINHARD, VITA KAROLI MAGNI

habebat, quod ei in cibus assa, quibus assuetus erat, dimittere et elixis assus, -a, -um: gebraten
elixus, -a, -um: gekocht
adsuescere suadebant.

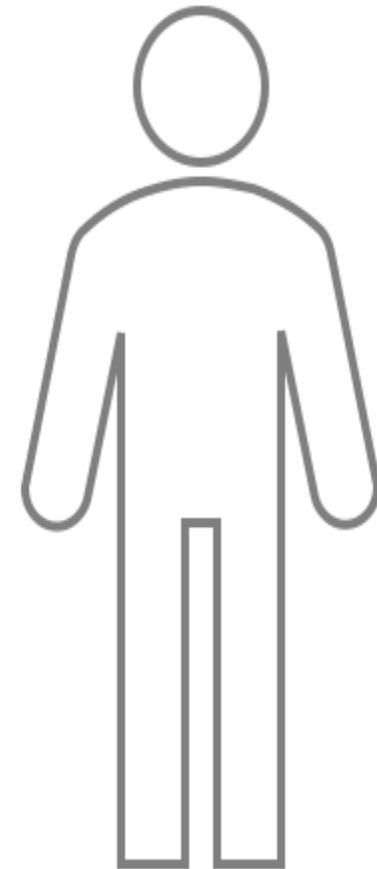


Aufträge zur Erschließung:

- 1) **Vor der Textarbeit:** Wie stellst du dir Aussehen und Gestalt Karls des Großen vor? Notiere deine Vorstellungen in kurzen Stichpunkten.

Inhaltliche Erschließung:

- 2) Zeilen 1-10:
 - a. Markiere im Text alle Begriffe und Formulierung zu Karls Äußerem. Beschrifte danach das Piktogramm mit den entsprechenden lateinischen Textbelegen zu einzelnen Körperteilen / -partien.
 - b. Trage bei der geschwungenen Klammer Aussagen ein, die sich auf den Körper des Herrschers oder seine Verfassung im Allgemeinen beziehen.
- 3) Partnerarbeit: Sicher ist euch aufgefallen, dass die meisten Substantive, die das Aussehen Karls bezeichnen, in einem bestimmten Kasus stehen.
 - a. Um welchen Kasus handelt es sich?
 - b. Selten kommt diese spezielle Kasusfunktion so gehäuft in einem Text vor. Formuliert Ideen, wann man diese Kasusfunktion im Lateinischen verwendet.



EINHARD, VITA KAROLI MAGNI



Arbeitsaufträge zur Lektüre:

- 4) *Vergleiche die Informationen aus Einhard's Karlsbeschreibung mit deiner Vorstellung vor der Lektüre des Textes.*
 - a. *Welche Gemeinsamkeiten, welche Unterschiede ergeben sich?*
 - b. *Welche Beschreibungsaspekte bei Einhard haben dich verwundert? Begründe.*

- 5) *Die Beschreibung der physischen Erscheinung von Herrschergestalten ist seit der Antike ein zentraler Bestandteil einer Herrscherbiografie. Daher orientiert sich Einhard auch hier an seinem schriftstellerischen Vorbild Sueton. Für die Beschreibung Karls verwendet er die Beschreibung verschiedener Kaiser durch Sueton. So lesen wir zum Beispiel in der Lebensbeschreibung des Tiberius (Kaiser: 14-37 n. Chr.; Nachfolger des Augustus) bei Sueton:*

Sueton, De vita Caesarum, Tib. 68, 1 und 4 <small>(ed. Kaster, 2016, S. 193f.)</small>	Übersetzung
Corpore fuit amplo atque robusto, statura quae iustam excederet, latus ab umeris et pectore, ceteris quoque membris usque ad imos pedes aequalis et congruens, [...]. [...] valitudine prosperrima usus est, tempore quidem principatus paene toto prope inlaesa, quamvis a tricesimo aetatis anno arbitrato eam suo rexerit sine adiumento consiliove medicorum.	Er war von großem und kräftigem Körperbau, von einer Statur, die das normale Maß überschritt; breit an Schulter und Brust, auch was die übrigen Gliedmaßen betraf bis zur Fußspitze wohlproportioniert; [...] Er erfreute sich allerbesten Gesundheit, die freilich fast die gesamte Zeit seines Prinzipates unbeeinträchtigt blieb, obwohl er sich um diese vom dreißigsten Lebensjahr an eher nach seinem Gutdünken als auf Basis der Unterstützung und des Rates seiner Ärzte kümmerte.

- a. *Ziemlich ähnlich aber anders: Gerade an den stark an Sueton angelehnten Formulierungen lassen sich auch größere und kleinere Unterschiede in Einhard's Beschreibung feststellen. Arbeite diese heraus.*
- b. *Vergleiche die Hinweise auf das Verhältnis der Herrscher zu ihren Ärzten.*
 - I. *Wo verändert Einhard hier den Vorlagentext Suetons? Welche Auswirkungen hat dies auf die Darstellung Karls?*
 - II. *Stelle Vermutungen an, warum das Verhältnis zwischen Herrschern und Ärzten den Biografen eine Erwähnung wert ist.*

Vertiefung (nach der Übersetzung):

EINHARD, VITA KAROLI MAGNI



6) Gruppenarbeit: Die von Einhard gelieferte Beschreibung Karls des Großen bleibt eine der wenigen zentralen Quellen zu Karls körperlicher Erscheinung. Wie groß Karl tatsächlich war, wie es um seine Gesundheit bestellt war und woran er gestorben sein könnte, hat man anhand von Knochenuntersuchungen herausgefunden. Recherchiert mit Hilfe des Online-Artikels die Untersuchungsergebnisse aus dem Jahr 2019 und stellt sie den Ausführungen Einhards vergleichend gegenüber:

Beschreibung Einhards	Untersuchungsergebnisse / - hypothesen



Artikel des Bayerischen Rundfunks vom 18.01.2019

7) Zeitgenossen und nachfolgende Generationen haben sich immer wieder ein Bild von Karl dem Großen gemacht. Die bildlichen Darstellungen Karls sehen dabei – je nach Epoche – sehr individuell aus. Folge dem Link hinter dem QR-Code. Dort findest du ein interaktives Modul der Plattform „SeGu-Geschichte“ der Universität Köln zur Darstellung Karls des Großen in der Kunst und bei Einhard mit vertiefenden Arbeitsaufträgen. Dort kannst du auch nachlesen, was Einhard über die **Kleidung Karls** zu berichten weiß.



Modul SeGu-Geschichte (Projekt der Universität zu Köln)



EINHARD, VITA KAROLI MAGNI



Einhard's Portrait: „Freizeitaktivitäten“ des Karolingers (Einhard, Vita Karoli, c. 22)

Neben der Verwaltung seines Reiches und seinen politischen und kriegerischen Aufgaben als König, übte Karl auch weitere Tätigkeiten regelmäßig aus...

Exercebatur assidue equitando ac **venando**. Quod illi **gentilicium** erat, quia vix ulla in terris natio¹ invenitur, quae in hac arte¹ Francis possit **aequari**. Delectabatur etiam **vaporibus aquarum** naturaliter **calentium**, frequenti **natatu** corpus exercens. Cuius adeo **peritus** fuit, ut nullus ei **iuste** valeat **anteferri**. Ob hoc etiam Aquisgrani **regiam** exstruxit ibique extremis vitae annis usque ad obitum **perpetim** habitavit. Et non solum filios ad balneum, verum optimates et amicos, aliquando etiam **satellitum** et **custodum corporis** turbam invitavit, ita ut nonnumquam **centum vel eo amplius** homines **una** laverentur.

venāri, venor, venātus sum: jagen
gentilicius, -a, -um: typisch für den Stamm

aequāre: auf die gleiche Stufe stellen
vapor, -ōris, m: Dampf
aquae calentēs: heiße Quellen
natātus, -ūs, m: Schwimmen
perītus, -a, -um (+ Gen.): erfahren / geschickt (in einer Sache)
iustē (adv.): berechtigterweise
anteferre, -ferō, -tulī, -lātum:
rēgia, -ae, f: Pfalz
perpetim (adv.): durchgängig / ununterbrochen

satelles, satellitis, m: Gefolgsmann
cūstōs corporis: Leibwächter

centum vel eō amplius: hundert oder auch mehr
unā: zusammen / gemeinsam

equitare: Verb, das sich von „equus“ (Pferd) ableitet

*equitare: Verbum zu „equus“ (Pferd)
erat illi: „esse“ hier als „gelten“*

*ei = Karolo
cuius: greift das zuvor genannte „natatus“
wieder auf*

Aquisgrani: hier als lokale Angabe „in Aachen“



Aufträge zur Erschließung:

- 1) *Welchen Aktivitäten und Tätigkeiten widmete sich Karl der Große? Belege am lateinischen Text.*
- 2) *Worauf bezieht sowohl der relativische Satzanschluss „quod“ als auch der Ausdruck „hac arte“? Verbinde durch Pfeile im Text.*
- 3) *Ab Zeile 3: Im Text tauchen zahlreiche Begriffe auf, die sich einem speziellen Sachfeld zuweisen lassen.*
 - a. *Ermittle das gemeinsame Sachfeld und gib ihm eine passende Bezeichnung.*
 - b. *Markiere alle diesem Sachfeld zugehörigen Begriffe.*

Arbeitsaufträge zur Lektüre:

- 4) *In der Textstelle kommt den heißen Quellen „aquae calentes“ besondere Bedeutung für Karl und für Aachen zu.*
 - a. *Erläutere mit Hilfe des lateinischen Textes, warum das Schwimmen bzw. Baden nicht nur als körperliches Training Bedeutung für Karl hatte.*
 - b. *In einer (vermutlich) späteren Legende (siehe rechts) zur Gründung Aachens heißt es, dass Karl mit seinem Pferd auf die Thermalquellen gestoßen sei. Weise im deutschen Legendentext nach, welche Gemeinsamkeiten er mit Einhards Darstellung aufweist.*
 - c. *Vergleiche anschließend den biografischen Darstellungsstil Einhards mit dem des Legendentextes.*

Legende zur Gründung der Stadt Aachen (Joseph Müller, Aachens Sagen und Legenden, Aachen 1858, S. 1-4; Orthografie angepasst)
<p><i>Kaiser Karl kannte kein größeres Vergnügen als die Jagd. Sie gewährte ihm Erheiterung und Erholung von seinen vielen und mühevollen Geschäften. [...] Auf einer dieser Jagden hatte derselbe sich in der Verfolgung eines Hirsches von seinen Genossen gar weit entfernt. Als er so einsam umherirrte, gewahrte (= erblickte) er ein altes, zerfallenes Schloss, dessen Trümmer von Efeu umrankt sich noch majestätisch aus einem spiegelglatten See erhoben. Er wollte eben sein Ross zur nähern Betrachtung der Ruinen dahin lenken, als dasselbe mit den Vorderfüßen in die Erde sank und scheu und erschrocken emporspringend davon eilen wollte. Der Kaiser drob (=deshalb) verwundert stieg vom Pferde herab, um zu sehen, was sich dort am Boden befände. Welches Staunen ergriff ihn aber, als er an der Stelle, wo das Ross die Erde durchbrochen hatte, heiße Dämpfe und gleich darauf einen heißen Wasserstrahl emporsteigen sah. Der fromme Kaiser fiel sogleich auf seine Knieen und dankte Gott für die große Wohltat, welche er ihm auf so wunderbare Weise hatte zu Teil werden lassen, denn er sah im Geiste die Segnungen, welche diese Quelle den Menschen von Generation zu Generationen bringen würde. Hier fasste er den Entschluss, die vor ihm in Trümmern liegende Burg zu einem Jagdschloss herzustellen und in der Nähe sich eine Pfalz zu bauen und eine Stadt zu gründen. Ferner gelobte er der Muttergottes (= Maria, der Mutter Jesu) bei seiner Pfalz einen schmucken Tempel zu errichten. [...]</i></p>





Zu Tisch und bei Nacht: Die Tisch- und Schlafgewohnheiten Karls des Großen (Einhard, Vita Karoli, c. 24)

Auch ein König oder Kaiser isst, trinkt und schläft. Hier erfahren wir, was Einhard zu Karls Gewohnheiten zu berichten weiß ...

24. In cibo et **potu temperans**, sed in **potu temperantior**, quippe qui **ebrietatem** in **qualicumque** homine, **nedum** in se ac suis, plurimum **abominabatur**. Cibo enim non adeo abstinere¹ poterat, ut saepe quereretur noxia corpori suo esse **ieiunia**. **Convivabatur** rarissime, et hoc praecipuis tantum **festivitatibus**, tunc tamen cum magno hominum numero.

Cena cotidiana **quaternis** tantum ferculis praebebatur, praeter **assam**, quam venatores **veribus** inferre solebant, qua ille libentius quam ullo alio cibo **vescebatur**. Inter cenandum aut aliquod **acroama** aut lectorem audiebat. Legebantur ei historiae et antiquorum **res gestae**. **Delectabatur** et libris sancti Augustini, praecipueque his, qui „de civitate Dei“ **praetitulati** sunt.

Vini et omnis potus adeo parcus in bibendo erat, ut **super** cenam raro

potus, -ūs, **m**: Trinken
temperāns, -ntis: Maß haltend / enthaltsam
ēbrietās, -tātis, **f**: Rausch / Trunkenheit
qualiscumque: jeder
nēdum (**adv.**): geschweige denn
abōminārī: verabscheuen
īeiūneum, -ī, **n**: Fasten
convivāre: Gastmahl halten
fēstivītās, -tātis, **f**: Festlichkeit / Festtag

quaternis ferculis: in vier Gängen
assus, -a, -**um**: gebraten
vero, verōnis, **m**: Spieß
vescī, vescor (+**Abl.**): (etw.) essen / genießen
acroāma, -atis, **n**: Vortag (oft musikalisch)
rēs gestae: Taten
dēlectārī (**hier medial / passiv**): sich erfreuen
praetitulātus, -a, -**um**: betitelt

abstinere: vgl. dt. „abstinent“/ „Abstinenz“

quereretur: Achtung! Verwechslungsgefahr mit einem euch lange bekannten Verb. Lest genau!

De civitate Dei: Das Werk „Über den Gottesstaat“ war eines der wichtigsten und wirkmächtigsten Werke des Kirchenvaters Augustinus, Bischof von Hippo Regius (354-430). In dem sehr umfangreichen Werk stellt Augustinus dem irdischen Staat („civitas terrena“), den Gottesstaat („civitas Dei“) gegenüber.



EINHARD, VITA KAROLI MAGNI

plus quam **ter** biberet. **Aestate** post cibum meridianum pomorum aliquid sumens ac semel bibens depositis vestibus et **calciamentis**, velut noctu solitus erat, duabus aut tribus horis quiescebat. Noctibus sic dormiebat, ut somnum **quater aut quinquies** non solum **expergiscendo**, sed etiam **desurgendo** interrumperet. Cum **calciaretur** et **amiciretur**, non tantum amicos **admittebat**, verum etiam, si comes palatii **litem** aliquam esse diceret, quae sine eius iussu definiri non posset, statim litigantes introducere¹ iussit et, velut **pro tribunali sederet**, lite cognita **sententiam dixit**. [...]

super (adv.): während
ter: dreimal
aestās, -tātis, f: Sommer
meridiānus, -a, -um: Mittags- / mittäglich
calciāmentum, -i, n: Schuhwerk

quater aut quinquies: vier oder fünfmal
expergiscī, -pergiscor, -perrectus sum: erwachen
dēsurgere, -surgō, -surrēxī, -surrēctum: sich erheben / aufstehen

calciāre (hier medial): sich die Schuhe anziehen
amicīre (hier medial): sich mit einem Gewand umhüllen
admittere, -mittō, -mīsī, -missum: vorlassen / den Zutritt gestatten
lis, litis, f: Streit / Streitfall

prō tribunālī sedēre: zu Gericht sitzen
sententiam dicere: ein Urteil fällen



adeo leitet in den konsekutiven ut-Satz über:
„so sehr...“

comes Palatii: Pfalzgraf, Amtsträger am königlichen Hof mit weitreichenden Aufgaben, z.B. Hofhaltung, das Hofgericht, die Verwaltung und Aufsicht über die Pfalz.
eius = Karoli
litigare: Verbum zum Substantiv „lis“
introducere: vgl. engl. „to introduce“ / „introduction“

In der Regel saß der Herrscher in der „aula regia“ auf einem entsprechenden Richtstuhl, wenn er als oberster Richter Recht sprach.

EINHARD, VITA KAROLI MAGNI



Aufträge zur Erschließung:

- 1) Zeilen 1-16: Markiere im Text alle Begriffe, die zum Sachfeld „Essen und Trinken“ gehören.
- 2) Zeilen 7-22: Unterstreiche im Text alle *nd*-Formen.

Arbeitsaufträge zur Lektüre:

- 3) Charakterisiere Karl *Gewohnheiten* im Bezug auf Essen und Trinken.
- 4) Einhard nennt uns *literarische Interessen* Karls beim Speisen. Erläutere, ...
 - a. *inwiefern* diese ins Bild des mittelalterlichen Herrschers Karl passen könnten und
 - b. *warum* Einhard ein Karls Lieblingswerk hier besonders hervorhebt.
- 5) Zeilen 16-22: Auch in den Äußerungen über Karls Schlafverhalten lässt Einhard gewisse Tugenden / positive Verhaltensweisen des Herrschers erkennen. Arbeite heraus, wie sich Karls „*Nachtaktivität*“ in diesem Sinne deuten lässt.



Herrschaft und Wissen: Karls Interesse an Bildung und Wissenschaft

(Einhard, Vita Karoli, c. 25)

Nach Einhards Beschreibung war Karl an vielfältigen Sprachen und Wissenschaften interessiert. Bei allem Interesse daran, war der Herrscher aber auch in einer Hinsicht eingeschränkt...

25. Erat eloquentia **copiosus** et **exuberans** poteratque, quidquid vellet,

apertissime exprimere. Nec patrio tantum sermone contentus etiam

peregrinis linguis ediscendis **operam impendit**. In quibus Latinam ita

didicit, ut **aeque** illa **ac** patria lingua orare sit solitus, Graecam vero

melius intellegere quam pronuntiare¹ poterat. Adeo quidem **facundus**

erat, ut etiam **dicaculus** appareret.

Artes liberales studiosissime coluit earumque doctores¹ plurimum

veneratus magnis adficiebat honoribus. In discenda grammatica

Petrum Pisanum **diaconem** senem audivit, in ceteris disciplinis

Albinum **cognomento** Alcoinum, item diaconem, de Britannia¹

Saxonicum generis hominem, virum **undecumque** doctissimum,

praeceptorem habuit, apud quem et rethoricae et dialecticae, praecipue

cōpiōsus, -a, -um: wortreich

exūberāns, -ntis: überströmend / in Fülle

apertus, -a, -um: deutlich / klar

pergerīnus, -a, -um: fremd

operam impendere: Mühe aufwenden

aeque ... ac: in gleicher Weise wie ...

fācundus, -a, -um: redegewandt

dicāculus, -a, -um: witzig / vor (beißendem) Witz sprudelnd

venerāri, veneror, venerātus sum: (ver)ehren

diāconus, -i, m: Diakon (kirchliches Amt)

cōgnōmentō: mit dem Beinamen

Saxonicus, -a, -um: (angel)sächsisch

undecumque (adv.): allumfassend

praeceptor, -ōris, m: Lehrer

mit dem „patrius sermo“ ist Karls fränkische Muttersprache gemeint.

ediscere: Intensivum von „discere“
„patria lingua“ den eingangs genannten „patrius sermo“ wieder auf

Graecam: ergänze „linguam“
pronuntiare: vgl. engl. „to pronounce“

doctor(es): Substantiv zu „docere“, vgl. „Doktor“

Petrus Pisanus: Petrus von Pisa, einer der Hofgelehrten am Hofe Karls († 799).

Albinus / Alcoinus: Alkuin von York (730-804), einflussreicher Berater und bedeutender Gelehrter der karolingischen Hofschule. Lehrer Karls des Großen und Autor vieler Werke zu den Artes liberales.

Ars computandi: Kunst der Berechnung des Jahreskalenders im Bezug auf die kirchlichen Festtage



EINHARD, VITA KAROLI MAGNI

tamen astronomiae ediscendae plurimum et temporis et laboris
inpertivit. Discebat **artem computandi** et intentione sagaci siderum
cursum curiosissime **rimabatur**.

Temptabat et scribere tabulasque et codicillos ad hoc in lecto sub
cervicalibus circumferre solebat, ut, cum vacuum tempus esset,
manum **litteris effigiendis** adsuesceret, sed **parum** successit labor
praeposterus ac sero incohatus.

inpertire, -iō, -īvi, -ītum: widmen
ars computandi: Komputistik
rimāri, rīmor, rīmātus sum: durchforschen
sagāx, sagācis: scharfsinnig / gescheit
sīdus, sideris, n: Stern / Gestirn

cervīcal, cervīcālis, n: Kopfkissen
litterīs effigiendīs: an die Darstellung von Buchstaben
parum (adv.): zu wenig
praeposterus, -a, -um: zur falschen Zeit

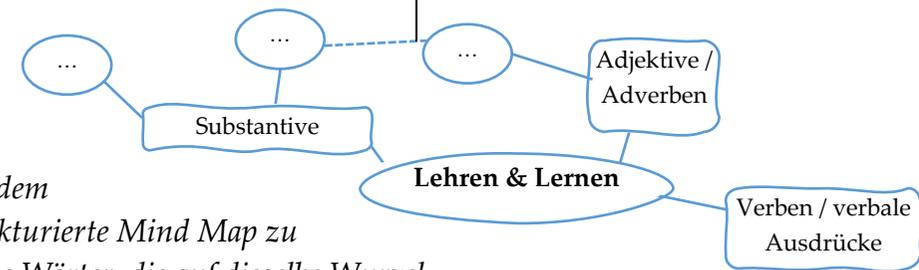


ad hoc: bezieht sich auf „temptabat scribere“

successit: vgl. engl. „success“

Aufträge zur Erschließung:

- 1) **Wortschatzarbeit**: Markiere im Text alle Begriffe und Wendungen, die sich dem Sachfeld „Lehren & Lernen“ zuordnen lassen. Gestalte anschließend eine strukturierte Mind Map zu diesem Sachfeld, die nach Wortarten unterscheidet. Verknüpfe dabei lateinische Wörter, die auf dieselbe Wurzel zurückgehen.
- 2) Zeilen 1-5: Welche Sprachen beherrschte Karl in welchem Umfang? Belege mit Hilfe des lateinischen Texts.
- 3) 6-14: Markiere im Text Disziplinen, die zu den „Sieben freien Künsten“ gehören. Informiere dich bei Bedarf anhand des kurzen Erkläroideos von Prof. Rainer Leng von der Universität Würzburg.
- 4) Zeilen 15-18: Paraphrasiere mit Belegen am Text, in welcher Hinsicht Karl eingeschränkt war.



Die „Septem artes liberales“ –
erklärt von Prof. Rainer Leng
(Universität Würzburg)





Arbeitsaufträge zur Lektüre:

- 5) Erläutere, welche Funktion Einhards Beschreibung von Karls Bildungsinteresse hier hat.
- 6) Einhard schreibt hier offen über Karls Bemühungen, sich das Schreiben beizubringen. Stell dir vor, heutzutage würde jemand als Biograf / Biografin ähnliches über die Bundeskanzlerin / den Bundeskanzler berichten. Mit welcher Intention hat Einhard diesen Abschnitt dennoch in seine Lebensbeschreibung aufgenommen? Wie ist er in den Zusammenhang des gesamten Kapitels einzuordnen?
- 7) Die Bedeutung korrekten Lateins: Auch wenn er selbst kaum oder wenig schreiben konnte, wusste Karl als Herrscher: Als Voraussetzung für das religiöse Leben im Frankenreich, für den Austausch von Wissen und die Wissenschaften bilden **einheitliche und korrekte Texte** eine absolute Grundlage. Im Mittelalter wurden Texte nicht – wie heutzutage – gedruckt, sondern mühsam per Hand „kopiert“, also abgeschrieben. Dies geschah meist in den Skriptorien (lat. „scriptorium“ = „Schreibsaal“) der Klöster. Die Mönche und Ordensschwwestern, die des Lesens und Schreibens kundig waren, schrieben wichtige Werke mühsam Wort für Wort ab. Umso wichtiger war es, dass sie das Lateinische in Rechtschreibung und Grammatik mustergültig beherrschten. Da dies nicht immer der Fall war, sah sich der Herrscher unter anderem zu entsprechenden Anweisungen gezwungen. So lässt König Karl folgenden Brief an Baugulf, den Abt des Klosters Fulda (im heutigen Hessen), aus dem unser Autor Einhard stammte. Der Brief trägt den Titel „Epistola de litteris colendis“ („Brief über die Pflege der Bildung“) und wurde in ähnlicher Form später vervielfältigt und auch an andere Bischöfe und Klöster verschickt.
 - a. Fasse die wesentlichen Kritikpunkte zusammen, die im Ausschnitt der „Epistola de litteris colendis“ durch Karl formuliert werden (belege dabei – soweit möglich – lateinisch!).
 - b. Fertige in dem grauen Feld rechts eine Übersetzung zu dem fett gedruckten lateinischen Satz an. Erläutere anschließend, in welchem Verhältnis die „errores verborum“ und die „errores sensuum“ zueinander stehen.



<p style="text-align: center;"><u>Karoli Epistola de litteris colendis</u> verfasst wohl 784/85 [zitiert nach: Urkundenbuch des Klosters Fulda, Bd. 1: Die Zeit der Äbte Sturmi und Baugulf, hg. von Edmund E. Stengel, Marburg 1958, S. 246-254; orientiert an Fassung M]</p>	<p style="text-align: center;"><u>Übersetzung</u></p>
<p>Karolus gratia dei rex Francorum et Langobardorum ac patritius Romanorum Baugulfo abbati et omni congregationi, tibi etiam commissis fidelibus oratoribus nostris in omnipotentis Dei nomine amabilem direximus salutem. [...]</p> <p>Nam cum nobis in his annis a nonnullis monasteriis sepius scripta dirigerentur, in quibus, quod pro nobis fratres ibidem commorantes in sacris et piis orationibus decertarent, significaretur, cognovimus in plurimis praefatis conscriptionibus eorundem et sensus rectos et sermones incultos; quia quod pia devotio interius fideliter dictabat, hoc exterius propter negligentiam discendi lingua inerudita exprimere sine reprehensione non valebat.</p> <p>Unde factum est, ut timere inciperemus, ne forte, sicut minor erat in scribendo prudentia, ita quoque et multo minor esset quam recte esse debuisset in sanctarum scripturarum ad intelligendum sapientia.</p> <p>Et bene novimus omnes, quia, quamvis periculosi sint errores verborum, multo periculosiores sunt errores sensuum. [...]</p> <p>Quamobrem hortamur vos litterarum studia non solum non neglegere, verum etiam humillima et deo placita intentione ad hoc certatim discere, ut facilius et rectius divinarum scripturarum mysteria valeatis penetrare. [...]</p>	<p>Karl, durch die Gnade Gottes König der Franken und Langobarden, Schutzherr der Römer, richtet seinen liebenswürdigen Gruß im Namen des allmächtigen Gottes an den Abt Baugulf und die gesamte Gemeinschaft, gar an all unsere dir anvertrauten gläubigen Fürsprecher. [...]</p> <p>Denn weil uns in diesen Jahren von einigen Klöstern allzu oft Dokumente zugeleitet wurden, in denen angezeigt wurde, dass die sich ebendort aufhaltenden Brüder in heiligen und frommen Gebeten für uns abmühen, sind wir zu der Erkenntnis gelangt, dass in sehr vielen der zuvorgenannten Schreiben derselben Brüder zwar die Gedanken tugendhaft, die Sprache aber vernachlässigt ist. Daher vermochte die ungebildete Zunge wegen der Vernachlässigung des Lernens es nicht, das ohne Tadel nach außen hin auszudrücken, was die fromme Gottergebenheit im Innern in gläubiger Weise diktierte.</p> <p>Daher geschah es, dass wir anfangen zu befürchten, dass vielleicht auf die Weise, wie die genaue Kenntnis beim Schreiben geringer war, sie so auch um vieles geringer in der Einsicht zum Verständnis der heiligen Schriften wäre, als sie es berechtigterweise hätte sein dürfen.</p> <div style="border: 1px solid blue; height: 100px; width: 100%;"></div> <p>Daher ermahnen wir euch, die Bemühungen um die Bildung nicht nur nicht zu vernachlässigen, sondern auch in demütigstem und gottgefälligem Eifer im Wettstreit so weit zu studieren, dass ihr im Stande seid, in die Geheimnisse der heiligen Schriften leichter und in rechterer Weise einzutauchen. [...]</p>



EINHARD, VITA KAROLI MAGNI



Individuelle Förderung / Binnendifferenzierung (Partner- / Gruppenarbeit):

Wir haben von dem Bemühen Karls und des Hofes um Einheitlichkeit bei den religiösen, theologischen und wissenschaftlichen Texten gelesen. Diese Einheitlichkeit sollte sich nicht nur in der Sprache, sondern auch in der **Schrift** und ihrer Form zeigen. So entstand eine immer mehr vereinheitlichte Schrift auf der Basis von Kleinbuchstaben, die mehrere Jahrhunderte hindurch (vom Ende des 8. bis ins 11. Jahrhundert) weit verbreitet und dominant war: Die **karolingische Minuskel**! Bei dieser Schrift handelt es sich um eine Schrift im sogenannten Vier-Linien-Band. Sie hat klare Ober- und Unterlängen und ist gut lesbar, auch wenn man kein Mittelalter- oder Schriftexperte ist 😊. Probiert es doch einmal in der Praxis aus!

Um mit der karolingischen Minuskel vertraut zu werden, findet ihr hinter dem QR-Code auf der **linken Seite** eine Seite aus einer Handschrift aus dem 11. Jahrhundert. Der Text dürfte euch bekannt vorkommen.

Zählt die Textzeilen ab und versucht den Text zu lesen. Versucht es zunächst ohne Hilfsmittel.



Sicherlich fällt euch auf, dass der Text gewisse **Sonder- und Abkürzungszeichen** enthält. Findet heraus, welche sonderbaren Buchstabenformen sowie Abkürzungen es gibt und wofür folgende **Sonderzeichen** stehen:

- ❖ Sicherlich ist euch ein häufiger Buchstabe begegnet, der wie ein **f** aussieht, allerdings **ohne Querbalken**. Um welchen Buchstaben handelt es sich dabei? Auf welcher Taste jeder Computer-Tastatur ist er enthalten?
- ❖ Eine **Ligatur** (= verbundene Schreibweise von zwei Buchstaben), die ihr ebenfalls alle von der Computertastatur kennt und oft benutzt, findet sich ebenfalls in den lateinischen Textzeilen. Welches Zeichen ist gemeint? Welche beiden Buchstaben gehen hier eine Verbindung ein? Gebt ein Beispiel aus dem lateinischen Text.

[Einsiedeln, Stiftsbibliothek, Codex 323 \(11. Jahrhundert\), pag. 68](#)

- ❖ Was muss bei einem (geschwungenen) Strich über einem Vokal ergänzt werden, z.B. in operā, letztes Wort in Z. 15)?
- ❖ Für welche Präposition kann ein **p** mit geschwungener Linie durch den Schaft (**ſ**) stehen (zweites Wort in Z. 18)?
- ❖ Eine Spezialität des Frühmittelalters ist auch die Form des **e**, die so aussieht: **ē** (Z. 16). Diese *e-caudata* („geschwänztes e“) steht für den Doppelvokal **ae**.
- ❖ Ein **q** mit einem kleinen Haken (**ſq**) steht für **-que** (letzte Zeile) Ein **b** mit Punkt oder Semikolon (**b;**) steht für **-bus** (Z. 16).

Soweit so klar? Dann traut euch an einen anderen Abschnitt der Karlsvita. Folgt dem QR-Code rechts und fertigt von den Zeilen 3-8 dort eine **Transkription** (Fachbegriff für die buchstabengetreue Abschrift) an:

EINHARD, VITA KAROLI MAGNI

Stellt im Anschluss Vermutungen an, worum es im vorliegenden Abschnitt inhaltlich gehen könnte.

3 roris incussit .

4

5

6

Kalendas

7

8

febre valida



[Einsiedeln, Stiftsbibliothek, Codex 323 \(11. Jahrhundert\), pag. 74](#)

Was hat das mit uns zu tun? Von der karolingischen Minuskel zu „Times New Roman“:

Die Karolingische Minuskel wurde **die** prägende Schriftart im Frühmittelalter und blieb es bis ins Hochmittelalter. So prägend, dass auch die Humanisten zu Beginn des 14. Jahrhunderts sich an ihr orientierten und auf der Basis der karolingischen Minuskel eine eigene, die humanistische Minuskel schufen. Sie, die sich für die klassische Antike begeisterten und gerade gegen die angeblich düstere und ungebildete Zeit des Mittelalters wandten, wurden so zu Erfolgshelfern, die den langfristigen Erfolg der karolingischen Minuskel sicherten. Die Humanisten glaubten nämlich, in den zahlreichen frühmittelalterlichen Handschriften, die in Karolingischer Minuskel geschrieben waren, **die** maßgebliche Schrift der Antike vor sich zu haben. Auf der Grundlage der humanistischen Minuskel entwickelte sich die so genannte „Antiqua“, eine Druckschrift, die mit dem aufkommenden Buchdruck große Verbreitung fand. Sie bildete die Grundlage für unsere heutige Druckschrift. Einen Vergleich zwischen der humanistischen Minuskel (von Hand geschrieben) und der Antiqua als Druckschrift aus dem 15. Jahrhundert findet ihr über den QR-Code rechts.





Weihnachten 800: Karl in Rom (Einhard, Vita Karoli, c. 28)

Am Weihnachtstag, also am 25. Dezember des Jahres 800, wurde Karl in Rom eine besondere Würde zuteil. Nach Einhards Bericht war Karl vier Mal in Rom. Vor seinem letzten Besuch in der ewigen Stadt war Papst Leo III. in Bedrängnis geraten...

28. Ultimi adventus sui non solum hae fuere causae, verum etiam, quod Romani Leonem **pontificem** multis affectum iniuriis **erutis** scilicet oculis linguaque amputata¹ fidem regis **implorare compulerunt**. Idcirco Romam veniens propter reparandum, qui **nimis** conturbatus erat, ecclesiae statum ibi totum hiemis tempus **extraxit**. Quo tempore imperatoris et augusti nomen accepit. Quod primo **in tantum** **aversatus**, ut **adfirmaret** se eo die, quamvis **praecipua** festivitas esset, ecclesiam non intraturum, si pontificis **consilium** **praescire** potuisset. **Invidiam** tamen **suscepti nominis** Romanis imperatoribus super hoc indignantibus magna tulit patientia. Vicitque eorum **contumaciam magnanimitate**, qua eis **procul dubio** longe praestantior erat, mittendo ad eos **crebras** legationes et in epistolis „fratres“ eos appellando.

ēruere, -ruō, -ruī, -rūtum: herausreißen

pontifex, pontificis, m: Papst (aliquem) iniuriis afficere: jmdm.

implorāre: erflehen / erbitten

compellere, -pellō, -pulī, -pulum: dazu treiben (etw. zu tun)

nimis (adv.): allzu (sehr) / über die Maßen

extrahere, -trahō, -trāxī, -trāctum: (in Verbindung mit *tempus*) Zeit verbringen

in tantum: so sehr

āversari, -versor, versātus sum: zurückweisen

adfirmāre: beteuern / versichern

praescire, -sciō, -scīī/-scīvī, -scītum: vorhersehen / vorher kennen

invidiam suscepti nominis: das Missfallen / die üble Stimmung bezüglich des angenommenen Titels

contumācia, -ae, f: Trotz / Unnachgiebigkeit

māgnanimitās, -tātis, f: edle Gesinnung

procul dubio: zweifellos

creber, -bra, -brum: wiederholt / häufig

sui: bezieht sich zurück auf das Subjekt Karl
adventus: gemeint ist die Ankunft in Rom
fuere = fuērunt (synkoptierte Verbform)

amputata: vgl. dt. „amputieren“
SATZSTRUKTUR/UMSTELLUNG: ...*propter reparandum ecclesiae statum, qui nimis conturbatus erat, ...*

imperatoris et augusti nomen: gemeint ist hier die Kaisertitulatur als „Imperator und Augustus“
quod: relativischer Satzanschluss, Bezug auf „nomen“ (imperatoris et augusti)
aversatus: ergänze „est“
praecipua festivitas: Bezieht sich hier auf den hohen kirchlichen Festtag, an dem das Ereignis stattfand.
intraturum: ergänze „esse“

Romanis imperatoribus: Gemeint sind die in Konstantinopel (heute Istanbul) residierenden byzantinischen Kaiser, die sich als eigentliche Nachfolger der römischen Kaiser betrachteten.

mittendo = mittens / appellando = appellans



Aufträge zur Erschließung:

Grammatikwiederholung: Partizipien, wo man hinschaut!

- 1) Markiere in Unterschiedlichen Farben PPPs, PPAs und PFAs.
- 2) In den letzten beiden Textzeilen begegnen – bei wie häufiger bei Einhard – **nd-Formen** im Ablativ, die wie ein Partizip verwendet werden (siehe letzte Angabe in der Hinweis-Spalte). Markiere die Formen in der entsprechenden Farbe, die in Aufgabe 1 gewählt wurde.
- 3) Partizipialkonstruktionen: Ermittle im Text die drei **Ablativi absoluti** und mindestens ein **Participium coniunctum**, indem du...
 - a. das jeweilige Partizip mit dem zugehörigen Bezugswort durch einen Pfeil verbindest und
 - b. korrekt die Partizipklammern setzt.

Leo III. in Bedrängnis und die Kaiserkrönung Karls: Historischer Hintergrund

Über die Frage, wer im Mittelalter Bischof von Rom wird, also Papst der römischen Kirche, kam es häufig zu heftigen Auseinandersetzungen. Insbesondere römische Adelsfamilien nahmen stark Einfluss auf die Papstwahl und versuchten Mitglieder ihrer Familien durchzusetzen. Auch nach dem Übergang des höchsten Kirchenamtes von Papst Hadrian I. († 25.12.795) auf seinen Nachfolger Leo III. gab es Konflikte mit Anhängern Hadrians. Im Jahre 799 kam es zum Showdown: bei einer Prozession in Rom zu einem Anschlag auf Leo, bei welchem der Papst (nach Einhards Bericht) geblendet, also seines Augenlichts beraubt, worden sein soll und man ihm Teile seiner Zunge abgeschnitten habe. Solche Misshandlungen dienten oft dazu, einen Amtsträger amtsunfähig zu machen und ihn so auszuschalten. Leo gelang es, mit einigen Anhängern zu König Karl, der Schutzherr der römischen Kirche war, in dessen Pfalz nach Paderborn zu kommen. An Karls Hof verschafften sich auch Leos Gegner Gehör. Die Angelegenheit wurde zunächst nicht entschieden. Es ist aber nicht unwahrscheinlich, dass Leo III. Karl gegenüber hierbei auch die Kaiserkrönung in Aussicht gestellt hat. Nach entsprechenden Gesprächen kehrte Leo III. nach Rom zurück, wobei es dennoch eine Untersuchung gab. Einerseits wurden die Verschwörer gegen Leo ins Exil geschickt. Da nach kirchlichen Grundsätzen ein Papst nicht gerichtet werden konnte, musste sich Leo dennoch auf andere Weise rituell von den Vorwürfen gegen ihn selbst reinigen. Dies tat er mittels eines feierlichen Reinigungseides im Petersdom – kurz vor Karls Krönung zum Kaiser. Wie die Kaiserkrönung in Rom genau zustande kam, ist nicht völlig geklärt. Allerdings gibt es ernstzunehmende Hinweise darauf, dass Karl und sein Umfeld sie schon länger geplant hatte. Fest steht, dass die Erhebung Karls zum Kaiser eine der wichtigsten Schritte in Karls Machtausbau waren und eine enorme symbolische Bedeutung hatte. Es brachte ihn in Konflikt mit dem oströmischen Kaisertum in Byzanz. Die byzantinischen Kaiser betrachteten sich in ununterbrochener Kontinuität als Nachfolger der römischen Kaiser. In Konstantinopel erkannte man Karls kaiserliche Würde noch Jahre später nicht an.

EINHARD, VITA KAROLI MAGNI



Arbeitsaufträge zur Lektüre:

- 4) Welche Gründe gibt Einhard für den Romzug Karls des Großen hier an? Erläutere die von Einhard gewählte Ausdrucksweise.
- 5) Interpretiere (auch vor dem Hintergrund des Informationstextes) Einhards Ausführungen zur Annahme der Kaiserkrone durch Karl. Folgende Leitfragen können dir Orientierung bieten:
 - a. Wie stellt Einhard das für die Herrschaft Karls wichtige Ereignis der Kaiserkrönung hier dar?
 - b. Wie lässt der Biograf Karl bei der Übertragung der Kaiserwürde agieren? Wie charakterisiert er ihn?
 - c. Welche Intention verfolgt Einhard insgesamt mit seiner Darstellung über den Weihnachtstag 800?

- 6) *Perpektivwechsel: Neben Einhards Darstellung der Kaiserkrönung liegen auch weitere mittelalterliche Quellen vor, die über die Krönung Karls berichten. Eine von ihnen ist die Weltchronik des Theophanes Homologetes (* ca. 760, † 817/818), eines Zeitzeugen aus byzantinischer Perspektive. Er berichtet über die Krönung folgendermaßen (siehe rechts):*
 - a. *Arbeite heraus, wie Theophanes die Krönung darstellt.*
 - b. *Vergleiche die Version des Theophanes mit der Darstellung Einhards.*

Auszug aus der Chronik des Theophanes zum Jahr 800/801

(zitiert nach der Übersetzung von L. Breyer, in: Geschichte in Quellen, Bd. 2: Mittelalter, hg. von Wolfgang Lautemann / Manfred Schlenke, München 1975, S. 71)

Im selben Jahr erhoben sich in Rom die Verwandten des seligen Papstes Hadrian, die das Volk auf ihre Seite gebracht hatten, gegen Papst Leon, und nachdem sie ihn gefangengenommen hatten, ließen sie ihn blenden. Sie vermochten aber nicht sein Augenlicht zum Erlöschen zu bringen, da die Leute, die ihn blenden sollten, menschlich mit ihm verfahren und ihn schonten. Er floh zum Frankenkönig Karl, der grausame Rache an den Feinden des Papstes nahm und ihn wieder auf seinem Thron einsetzte.

Seit jener Zeit steht Rom unter der Macht der Franken. Als Belohnung dafür krönte der Papst ihn am 25. Dezember der 9. Indiktio zum römischen Kaiser in der Kirche des heiligen Apostels Petrus, nachdem er ihn vom Kopf bis zu den Füßen gesalbt und ihm das kaiserliche Gewand angelegt und die Krone aufgesetzt hatte. [...]



Eine lange Herrschaft neigt sich dem Ende: Karls Nachfolgeregelung und Tod (Einhard, Vita Karoli, c. 30f.)

Auch Karl wusste, dass er seine Nachfolge regeln musste. Im Jahre 806 hatte er in der so genannten „*Divisio regnorum*“ eine Aufteilung seines Reiches unter seine drei Söhne aus der Ehe mit Hildegard, Karl den Jüngeren, Pippin von Italien und Ludwig den Frommen, geplant. Einhard hatte dabei sogar die Aufgabe, nach Rom zu reisen und Leo III. über die Pläne zu informieren, ihm eine Abschrift zuzustellen und um seine Zustimmung zu bitten. Nach dem Tode der beiden Erstgeborenen Söhne Karls, krönte Karl Ludwig den Frommen am 11. September 813 in Aachen zum Mitkaiser. Nachdem er eine letzte Jagdsaison im Aachener Umland genutzt hatte, kehrte Karl schließlich in seine Lieblingspfalz zurück ...

30. [...] Cumque ibi hiemaret, mense Ianuario febre! **valida correptus** **decubuit**. Qui statim, ut in febribus! solebat, cibi sibi abstinentiam! **indixit**, arbitratus hac continentia morbum posse **depelli** vel **certe** mitigari. Sed accedente ad febrem **lateris** dolore, quem Graeci „**pleuresin**“ dicunt, illoque adhuc **inediam** retinente neque corpus aliter quam rarissimo potu **sustentante** septimo, postquam decubuit, die sacra communione! **percepta** decessit anno aetatis suae septuagesimo secundo et, ex quo regnare coeperat, quadragésimo septimo, V. Kal. Februrarii, hora diei tertia.

validus, -a, -um: heftig

corripere, -ripio, -ripui, -reptum: erfassen

dēcumbere, -cumbō, -cubui: krank daliegen

sibi indicere: sich auferlegen

dēpellere, -pellō, -puli, -pulsum: abwenden / vertreiben

certē (adv.): wenigstens

latus, lateris, n: Seite (des Körpers)

pleuresis, -is, f: Pleuritis (Rippenfellentzündung)

inedia, -ae, f: Fasten / Verzicht auf Essen

sustentāre: (hier:) ernähren

percipere, -cipio, -cēpi, -ceptum: empfangen

febre: vgl. im Dt. Bezeichnung für hohe Körpertemperatur

abstinentiam: vgl. dt. „Abstinenz“
continentia: bedeutungsgleich mit „abstinentia“

quadragésimo secundo: ergänze „anno“ als Bezugswort

SATZSTRUKTUR/UMSTELLUNG: ...secundo et quadragésimo septimo [anno], ex quo regnare coeperat, ...

Datumsangabe: Die Kalenden (daher die Bezeichnung „Kalender“) bezeichnen immer den Monatsersten. Liegt ein Tag kurz vor einem Monatsersten, wird die Anzahl der Tage angegeben, die man rückwärts rechnet, wobei man die Kalenden als Fixtag mitzählt. Hier muss man die angegebene Anzahl an Tagen vom 1. Februar abziehen.



EINHARD, VITA KAROLI MAGNI

31. Corpus more sollemni lotum et curatum et maximo totius populi luctu ecclesiae inlatum et humatum est. Dubitatum est primo, ubi reponi deberet, eo quod ipse vivus de hoc nihil praecepisset. Tandem omnium animis sedit nusquam eum honestius tumulari posse quam in ea basilica, quam ipse propter amorem Dei et domini nostri Iesu Christi et ob honorem sanctae et aeternae virginis, genetricis eius, proprio sumptu in eodem vico construxit. In hac **sepultus** est **eadem** die, qua defunctus est, **arcusque supra tumulum deauratus** cum imagine¹ et titulo¹ exstructus. Titulus¹ ille hoc modo descriptus est:

„SUB HOC CONDITORIO SITUM EST CORPUS

KAROLI MAGNI ATQUE ORTHODOXI IMPERATORIS,

QUI REGNUM FRANCORUM NOBILITER **AMPLIAVIT**

ET PER ANNOS XLVII FELICITER REXIT.

DECESSIT **SEPTUAGENARIUS** ANNO DOMINI DCCCXIII INDICIONE VII,

V. KAL. FEBR.“

„31. Sein Leichnam wurde nach feierlichem Brauch gewaschen und behandelt und unter größter Trauer des gesamten Volkes in die Kirche gebracht und bestattet. Es bestanden anfangs Zweifel, wo man ihn zur Ruhe legen sollte, weil er selbst zu Lebzeiten über diesen Punkt keine Anweisungen gegeben hatte. Schließlich verfestigte sich im Herzen aller die Meinung, dass man ihn nirgends ehrwürdiger bestatten könne als in der Basilika, die er selbst aus seiner Liebe zu Gott und unserem Herrn Jesus Christus und wegen seiner Verehrung der heiligen und ewigen Jungfrau, dessen Mutter, aus eigenen Mitteln auf demselben Fleck errichtet hat.“

sepelire, sepeliō, sepelivī, sepultum: beerdigen / bestatten
idem, eadem, idem: der-, die-, dasselbe

arcus, -ūs, m: Bogen
tumulus, -ī, m: Grabmal
deaurāre: vergolden

conditōrium, -i, n: Grabmahl

orthodoxus, -a, -um: rechtgläubig

ampliāre: erweitern / vergrößern

septuāgēnārius, -a, -um: siebzigjährig



ecclesia / basilica: gemeint ist die Pfalzkapelle der Aachener Pfalz, der Kernbau (Oktogon) des heutigen Aachener Doms.

imagine: vgl. engl. „image“

titulus: vgl. dt. „Titel“

indictione: Die Indiktion (lat. „indictio“) ist ein Begriff aus dem römischen Steuerrecht und bezeichnet einen Zeitraum von 15 Jahren. Hier ist das entsprechende Jahr der Indiktion gemeint. Übersetze: „in der siebten Indiktion“

EINHARD, VITA KAROLI MAGNI



Aufträge zur Erschließung:

- 1) *Markiere im gesamten Text (auch im übersetzten lateinischen Text) in unterschiedlichen Farben Begriffe, die entweder zum Sachfeld „Krankheit“ oder zum Sachfeld „Tod / Bestattung“ gehören.*
- 2) *Zeilen 4-9:*
 - a. *Kreise das für den Satz zentrale Prädikat ein.*
 - b. *Gliedere den Satz im Einrückverfahren.*
 - c. *Im Satz „wimmelt“ es von Ablativen. Markiere auf Grundlage der Einrückung im Satz die auftretenden Ablative nach...*
 - I. *Ablativi absoluti*
 - II. *Zeitangaben*
 - III. *übrige Ablativen*

Arbeitsaufträge zur Lektüre:

- 3) *Erläutere, wie Einhard die Beisetzung Karls darstellt.*
- 4) *Einhard gibt zwar an, dass man nicht wusste, wo Karl beerdigt werden wollte. Dennoch gibt es Hinweise, dass er eigentlich in Saint Denis, der Grablege seiner Eltern, bestattet werden wollte. Vermutlich wusste man zu Einhards Zeit nicht mehr, dass Karl dies festgelegt hatte. Erläutere, wie Einhard die Entscheidungsfindung für Aachen als Bestattungsort begründet.*
- 5) *Einhard gibt hier den Text der Inschrift von Karls Grabmal an.*
 - a. *Welche Attribute und Leistungen Karls werden hier besonders betont?*
 - b. *Wie wirkt der Inschriftentext auf dich?*
 - c. *Du hast viele Auszüge aus der Lebensbeschreibung Karls des Großen gelesen. Verfasse eine Grabinschrift für Karl nach deinen eigenen Vorstellungen.*



Zusatzmaterialien (für Lehrkräfte):

Autor

Einhard (alternative Schreibweisen seines Namens sind Einhart, Einhardt oder Eginhard) lebte von ca. 770 bis 840. Geboren ist er im Maingau, offenbar einer ostfränkischen Adelsfamilie entstammend. Er wurde früh dem Fuldaer Kloster unter jenem Abt Baugulf (Abt von 779-802, † 802) übergeben, an den auch die „Epistola de litteris colendis“ (s.o.) als eines der Schlüsseldokumente der karolingischen Bildungsreformen gerichtet war und der Einhard wohl 794 oder kurz darauf zur weiteren Ausbildung an den Hof übersandt hat. Seine überdurchschnittlichen Fähigkeiten sorgten dafür, dass Einhard bald in der Hofschule aufstieg und in den näheren Umkreis des karolingischen Herrschers gelangte, ja sogar freundschaftliche Beziehung zu Karl dem Großen unterhielt. Dies obwohl er an Größe klein und eher zart gewesen sein soll, weshalb er den Spitznamen „Nardulus“ („Kleine Narde“, wohl eine Verballhornung seines Namens) erhielt. Ein weiterer Rufname Einhards bei Hofe war „Beseleel“ (in Anlehnung an Bezalel, den alttestamentlichen Werkmeister der Stiftshütte, vgl. Exod. 31, 1-11), da er wegen profunder Kenntnisse in der Baukunst von Karl mit der Aufsicht über verschiedene Bauprojekte beauftragt wurde. So war Einhard bei Hofe stark in zentrale Prozesse eingebunden und erledigte für Karl zuweilen wichtige Gesandtschaftsreisen, wie etwa die Legation zu Papst Leo III. im Jahre 806, die zum Ziel hatte, dem Pontifex ein Exemplar der von Karl für seine drei Söhne – Karl den Jüngeren, Pippin von Italien und Ludwig den Frommen – vorgesehene Reichsteilung („*Divisio regnorum*“) zu übermitteln und sich dessen Zustimmung zu sichern. Von der Bedeutung Einhards zeugen auch über 70 Briefe (überwiegend verfasst von Einhard), die vielfältige Themen berühren und Einhards Vernetzung vor allem in seinen späteren Lebensjahren beleuchten. Möglicherweise folgte Einhard in der Hofschule auch dem großen Gelehrten Alkuin (alternativ: Albinus, * um 730, † 804) nach, der zentralen Figur und intellektuellen Säule in Karls Bemühungen um Bildung und wissenschaftlichen Aufschwung (vgl. *Vita Karoli*, c. 25), dessen Schüler Karl zeitweise selbst war. Den für königliche Berater gewöhnlich schwierigen Herrscherwechsel nach dem Tod Karls hat Einhard bei der Herrschaftsübernahme Ludwigs des Frommen (* 778, † 840) 814 offenbar überaus gut überstanden. Er war auch weiterhin relativ bruchlos im höfischen Umfeld als Berater tätig und wurde von Karls Sohn und Nachfolger Ludwig als Laienabt unter anderem mit der Leitung der Abteien St. Bavo und St. Peter in Gent sowie St. Servatius in Maastricht bedacht. Als Laie war es Einhard denn auch möglich eine Ehe mit Imma († 836) zu führen, der die Legende nachsagt, eine Tochter Karls des Großen gewesen zu sein, wofür es an Belegen mangelt. Wegen der Nachfolgestreitigkeiten zwischen Ludwig dem Frommen und seinen Söhnen und den daraus entstandenen Konflikten, in die Einhard zu Beginn noch vermittelnd einbezogen war, zog er sich mit der Zeit aus dem politischen Betrieb zusehens zurück. Vermehrt kümmerte er sich nun um die Abteien, die ihm anvertraut worden waren. Im Jahr 827 ließ Einhard in Rom Reliquien des Marcellinus und Petrus (zweier Märtyrer der diokletianischen Christenverfolgung um die Wende zum 4. Jahrhundert) – mehr oder minder dubios, wie nicht selten im Mittelalter – beschaffen und nach Michelstadt, später nach Seligenstadt bringen. In diesem Zusammenhang verfasste Einhard ein erbauliches Werk über die Überführung der Gebeine und die mit der Verehrung einhergehenden Wunder. Nach einer kurzen zeitweiligen Rückkehr an den Hof verließ Einhard diesen im Jahr 830 endgültig. Am 14. März 840 starb der Karlsbiograf in Obermulinheim, heute wegen der durch Einhard initiierten dortigen Heiligenverehrung als Seligenstadt bekannt.

EINHARD, VITA KAROLI MAGNI



Werk

Als Teil der karolingischen Hofkapelle hat Einhard offenbar auch zur Hofdichtung Werke beigesteuert, über die mangels entsprechender Überlieferung kaum etwas bekannt ist. Seine wichtigsten erhaltenen Werke sind folgende: Der Translationsbericht zur Überführung der beiden Heiligen Marcellinus und Petrus (827 und später) ist oben bereits angesprochen worden. Es ist aufgeteilt in vier Bücher unter dem Titel *Translatio et miracula ss. Marcellini et Petri*, in denen Einhard den Erwerb der Reliquien, deren Überführung und die mit den Heiligen bzw. deren Verehrung zusammenhängende Wunderberichte liefert und „unmittelbar und frisch, ohne sich an ein Vorbild anzulehnen, und in einer nicht klassizistischen Sprache“ (Karl Langosch) schreibt. Sein durchaus bekanntestes Hauptwerk hingegen ist die Karlsvita (s.u. unter „Hintergründe zum Text“). Neben den bereits genannten Briefen Einhards ist er noch Autor eines kleineren Traktates mit dem Titel *De adoranda cruce*, das er wohl 836 für Abt Lupus von Ferrières (* 805, † nach 862) schrieb, mit dem er befreundet war.

Hintergründe zum Text

Mit der *Vita Karoli Magni* legte Einhard ein bleibendes biografisches Bild Karls des Großen vor, das er – lange nach dem Tode Karls – in den 830er Jahren verfasste. Für die Lebensbeschreibung seines Herren in 33 Kapiteln war Einhard als jüngerer Zeitgenosse, der sich im engsten Umfeld des Königs und späteren Kaisers bewegt hatte, auch aus eigener Sicht ein passender Gewährsmann, wie er im Prolog zu seinem Werk angibt („[...] *tamen ab huiuscemodi scriptione non existimavi temperandum, quando mihi conscius eram nullum ea veracius quam me scribere posse, quibus ipse interfui*, [...]“, prol.). Als Motivation für sein Werk nennt Einhard die Förderung und Erziehung durch Karl und seine freundschaftliche Verbindung mit ihm und seiner Familie („[...] *nutrimentum videlicet in me impensum et perpetua, postquam in aula eius conversari coepi, cum ipso ac liberis eius amicitia*; [...]“, prol.) und betrachtet es als seine, über die Lebzeiten des Herrschers hinaus bestehende moralische Pflicht, die Taten Karls, die ohne Vergleich seien, für die Nachwelt festzuhalten, bevor sie ansonsten für immer verloren gingen („*qua* [sc. amicitia] *me ita sibi devinxit debitoremque tam vivo quam mortuo constituit, ut merito ingratus videri et iudicari possem, si tot beneficiorum in me conlatorum inmemor clarissima et inlustrissima hominis optime de me meriti gesta silentio praeterirem patererque vitam eius, quasi qui numquam vixerit, sine litteris ac debita laude manere*; [...]“, prol.).

Nachdem er in den einführenden Kapiteln den Übergang der Königswürde von den immer machtloser gewordenen Merowingerherrschern auf die karolingischen Vorfahren Karls darstellt, die traditionell das wichtige Hofamt des *maior domus* („Hausmeiers“) ausführten, äußert sich Einhard in C. 4 der *Vita* zu Schwerpunkten seiner Gliederung: „[...] *ad actus et mores ceterasque vitae illius partes explicandas ac demonstrandas, omissis incognitis, transire disposui; ita tamen, ut prima res gestas et domi et foris, deinde mores et studia eius, tum de regni administratione et fine narrando, nihil de his quae cognitu vel digna vel necessaria sunt praetermittam*.“ (Einh., *Vita Karoli*, c. 4). Somit nimmt zunächst eine ausführliche Darstellung der kriegerischen Unternehmungen Karls und seiner Eroberungen (c. 5-15; den langwierigen Sachsenkriegen sind die c. 7f. gewidmet) und seiner Außenpolitik (c. 16) großen Raum ein. Nach Einlassungen zu seiner Bautätigkeit (c. 17) ist die zweite Werkhälfte unter anderem den *mores et studia* Karls gewidmet und gibt Auskünfte etwa über dessen familiäre Beziehungen (c. 18), über die Erziehung der Kinder und den von ihm gepflegten Umgang mit ihnen (c. 19), über zwei Erhebungen gegen Karl – unter anderem durch seinen Sohn, Pippin den Buckligen, aus der Verbindung mit Himiltrud – (c. 20) sowie über Karls Umgang mit Fremden (c. 21). Einen besonders wertvollen Fokus legt Einhardt dabei auf die Beschreibung von Karls Äußerem und seiner Gewohnheiten, was der Leserin / dem Leser ein



EINHARD, VITA KAROLI MAGNI



lebendiges Bild des Herrschers vermittelt: Nach einer Beschreibung seines Aussehens und seiner Physis und Beobachtungen zu seinen bevorzugten Aktivitäten des Reitens, Jagens und Schwimmens (c. 22), folgen Ausführungen zu seiner Kleidung (c. 23), seinen Speise- und Schlafgewohnheiten (c. 24) sowie zu den intellektuellen Fähigkeiten und Bildungsinteressen Karls (c. 25). Ein Kapitel über die Religiosität Karls, sein Engagement für den Bau der Aachener Basilika (c. 26) und – thematisch passend – seine Mildtätigkeit, Freigiebigkeit und Zuwendungen an die Päpste (c. 27) ist ebenso Teil der biografischen Darstellung. An die Erwähnung Roms knüpft somit auch die Notiz über die Übertragung der Kaiserwürde an (c. 28). Bemühungen des Herrschers um die Vereinheitlichung des Rechtswesens und die Benennung von Monats- und Windnamen mit volkssprachlichen Bezeichnungen (c. 29) werfen ihrerseits ein interessantes Licht auf Karls Herrschaftspraxis. Am Ende des Werkes thematisiert Einhard Krankheit, Nachfolgeregelung und die Krönung Ludwig den Frommen sowie den Tod Karls (c. 30), gefolgt von Analepse über diverse Omina, die den Tod Karls bereits im Vorhinein angedeutet hätten (c. 31). Das Werk beschließt Einhard mit längeren Ausführungen über Karls Testament (c. 33).

Literarisches Vorbild für Einhards Vita Karoli ist allen voran der antike Kaiserbiograf C. Suetonius Tranquillus (* ca. 70, † 122), dessen Kaiserviten für den frühmittelalterlichen Biografen Einhard stets Orientierungs- und Bezugspunkt und ihm neben diversen Formulierungenanleihen im Einzelnen vor allem für die Strukturierung seiner Vita Gerüst sind. Einen Schwerpunkt bildet hierbei die Augustus-Vita. Diese Orientierung an Sueton, die einerseits thematische Beschreibungsaspekte vorgab, mag vielleicht auch dazu beigetragen haben, dass Einhard über gewisse Einzelheiten berichtet hat, sonst möglicherweise unbehandelt geblieben wären. Andererseits gestaltete Einhard innerhalb der bei Sueton vorgefundenen Linien sein Werk dennoch frei aus. Auch wenn Einhard selbst im Prolog zur Vita, den er im Gestus der Demut beendet, schreibt, dass er als Franke im Lateinischen kaum geübt sei („[...] *homo barbarus et in Romana locutione perparum exercitatus* [...]“, prol.), hat er seine Karlsvita durch ihre Orientierung an der antiken Biografie mit entsprechendem antiken Kolorit versehen und antikisiert, ein Aspekt, der seinen anderen literarischen Erzeugnissen im Übrigen fehlt. Obwohl Einhard zur Abfassungszeit der Vita ja als Laienabt geistlichen Gemeinschaften vorstand und später um die Verehrung „seiner“ beiden Heiligen auch literarisch bemüht war, ist das christliche Element in seiner biografischen Darstellung lediglich latent und unaufdringlich. Karl Langosch betont diesen Aspekt mit dem Hinweis darauf, dass nur in wenigen Kapiteln der Vita die Religiosität des Herrschers eine Rolle spiele (z.B. c. 26 und 27), sich hingegen beachtenswerte Einlassungen zur Darstellung Karls als Franke fänden (z.B. c. 23 und vor allem 29). Daher kommt er abschließend zu dem Urteil: „Damit wagte er [Einhard] literarhistorisch Neues, nämlich eine weltliche Persönlichkeit an sich zu erfassen, d.h. ohne geistliche Einfärbung, und erweckte die römische Biographie zu neuem Leben. [...] Die >Vita< fand die verdiente Wirkung darin, dass sie bereits im Mittelalter zu den am meisten gelesenen Geschichtswerken zählte und mannigfachen Einfluss auf die Entwicklung ihres Genus übte.“ (Langosch, *Mittellatein und Europa*, S. 58f.).

[Die einführenden Texte zu Leben und Werk Einhards fußen maßgeblich auf folgenden Literaturtiteln: Karl Langosch, *Mittellatein und Europa. Führung in die Hauptliteratur des Mittelalters*, Darmstadt 1990, S. 56-59; Max Manitius, *Geschichte der lateinischen Literatur des Mittelalters*, Bd. 1: Von Justinian bis zur Mitte des 10. Jahrhunderts (Handbuch der Klassischen Altertumswissenschaft IX, 2), München 1911, S. 639-646; Einhards Briefe. Kommunikation und Mobilität im Frühmittelalter (Acta Einhardi. Jahrbuch der Einhard-Gesellschaft e.V. Seligenstadt, Bd. 3), hg. von Annette Grabowski / Christoph Haack / Thomas Kohl / Steffen Patzold, Seligenstadt 2018]



EINHARD, VITA KAROLI MAGNI



Textgrundlage

Mit geringfügigen didaktisierenden Eingriffen in Interpunktion und Orthografie zitiert nach Einhardi Vita Karoli Magni, hg. von Oswald Holder-Egger (MGH SS rer. Germ. 25), Hannover/Leipzig 1911, S. 1-41

Didaktische Optionen:

Die Lektüre der Karlsvita des Einhard ist ein traditioneller Bestandteil der Lehrpläne im Fach Latein und findet sich auch nach jüngeren Curriculumsrevisionen als optionale Lektüre in den fachspezifischen Vorgaben vieler Bundesländer. Eine curriculare Legitimation der unterrichtlichen Bearbeitung des Textes ist also vielfach möglich. Karl der Große als historische Figur ersten Ranges mit ihrer Bedeutung für die politische und kulturelle Entwicklung Europas im frühen Mittelalter sowie die Textsorte der Biografie in ihrer Bezugnahme auf antike Vorbilder rechtfertigen die Lektüre der Karlsvita ihrerseits. Die allgemeine Bekanntheit und Präsenz des ersten Karolingerkaisers im europäischen kulturellen Gedächtnis, in der Geschichtskultur und im Zusammenhang etwa mit dem Geschichtsunterricht erlaubt einen insbesondere für Schüler_innen, aber auch Fachlehrer_innen günstigen und barrierearmen Zugang zum Text dieser mittelalterlichen Biografie und zu einer interessanten Epoche nachantiken Lateins.

In den meisten curricularen Vorgaben wird die Einhardsvita im Bereich des beginnenden Lektüreunterrichts vorgesehen, zuweilen als „mittelschwerer“ Text klassifiziert. Die Frage der Position des Lektürevorhabens als Anfangslektüre nach einer Phase der Übergangslektüre muss abhängig von der individuellen Lerngruppe beurteilt werden. Damit hängt ebenfalls die Frage zusammen, inwiefern die Benutzung eines zweisprachigen lateinisch-deutschen Wörterbuches bereits methodisch mit den Schüler_innen eingeführt und habitualisiert wurde oder ob im Rahmen der Einhard-Lektüre an dieser methodischen Kompetenz gearbeitet werden soll. Die Einführung der Wörterbucharbeit im Verlauf der Einhard-Lektüre kann dabei ein sinnvolles Vorhaben sein. Die den Texten hier reichlich beigegebenen Vokabelangaben können vor diesem Hintergrund oder je nach Bedarf auch lerngruppenadäquat reduziert werden.

Da Schüler_innen in der Übergangsphase vom lehrwerksbasierten Spracherwerb hin zur Lektüre sich häufig dem so genannten „Lektüre-Schock“ gegenübersehen, bedarf es hierbei besonderer Behutsamkeit und Abfederung durch die Lehrkraft, um bei der Anfangslektüre Überforderungen vorzubeugen und die Motivation der Lerngruppe trotz der zu umschiffenden Klippen der Originallektüre aufrecht zu erhalten, ja vielleicht sogar zu steigern. Die Lektüre der Vita Karoli Magni, insbesondere die hier aufbereiteten Auszüge und Schwerpunktsetzungen sehen sich vor allem dem Ziel der Motivation der Schüler_innen verpflichtet. Vorteilhaft wirkt sich hierbei mit Karl dem Großen die Fokussierung auf eine wichtige historische Persönlichkeit aus, die von allgemeiner Bekanntheit ist und von Einhard in schriftstellerisch besonderer Weise dargestellt wird. Am Beginn der Reihe können Schüler_innen im Sinne der thematischen Einführung aktiviert werden und eigene Lernprodukte (Podcasts, Lern- oder Erklärvideos unterschiedlichen Formats) zur Person Karls des Großen (oder auch zu Einhard) entwickeln.

EINHARD, VITA KAROLI MAGNI



Bei der hier vorgelegten Textauswahl wird in erkennbarer Weise von einer Lektüre der Karlsvita als Ganzschrift abgesehen. Nach einführenden Textabschnitten findet somit der Bereich der Kriegszüge Karls entsprechend keine Berücksichtigung in der unterrichtlichen Lektüre des lateinischen Textes. Der Schwerpunkt hingegen wird auf die Beschreibung der familiären Bande und Persönlichkeit, der äußeren Erscheinung und seiner persönlichen und kulturellen Interessen etc. gelegt. Diese Gewichtung, die auch andernorts bereits in ähnlicher Weise erprobt und vorgeschlagen wurde (vgl. Gisela Parnack, Einhardi Vita Karoli Magni. Eine Lektüreeinheit in Klasse 11, in: AU 44, 6/2001, S. 21-27), kann mit einem vermutlich höheren Schüler_innen-Interesse an den stärker persönlichkeitsbezogenen Partien der Karlsdarstellung begründet werden. Diese dürften von höherer Zugänglichkeit für Schüler_innen der ausgehenden Mittelstufe sein, als es die längeren Ausführungen über die diversen kriegerischen Unternehmungen Karls sind. Diese bedürften der Herstellung und Transparentmachung größerer historischer Zusammenhänge und würden somit möglicherweise eine Überforderung darstellen, nicht nur für Schüler_innen, sondern möglicherweise auch für Lehrkräfte, die vielleicht nicht auch das Fach Geschichte unterrichten. Nichtsdestotrotz sollte einleitend oder begleitend bei der Beleuchtung der Herrscherpersönlichkeit Karls auch auf problematische und fragwürdige Aspekte in der Herrschaft des Karolingers eingegangen werden, insbesondere die teils blutige Missionierung der Sachsen im Rahmen der Sachsenkriege. Hierzu könnten Schüler_innen kooperativ die Lektüre flankierende Beiträge erarbeiten. Auch eine abschnittsweise Lektüre des Textes in lateinisch-deutscher Synopse wäre denkbar. Der kritischen Würdigung des Einhardtextes auch in seiner Gestaltungsabsicht dienen in diesem Zusammenhang Teile der Interpretationsaufgaben, die beliebig vertiefend erweitert werden können. Die Arbeitsaufträge verstehen sich hierbei als adaptierbare oder ergänzbare Impulse und Vorschläge. Didaktisches Ziel sollte es sein, den Lernenden Gelegenheit zu geben, die von Einhard gezeichnete Figur Karls des Großen und sein Darstellungsinteresse an geeigneter Stelle immer wieder kritisch zu prüfen.

Einzelne Abschnitte bieten die Möglichkeit, historisch-geschichtliche Interessen bei Schüler_innen zu bedienen oder gar geschichtlich eher mäßig interessierten Lernenden durch handlungsorientierte Anreize Möglichkeiten zu eröffnen, den Text der Karlsvita für sich zu entdecken. Zu denken wäre hier etwa an c. 18 zur Familie Karls und einem entsprechenden Vergleich mit einer vollständigeren Stammtafel. Anhand der Lektüre und durch den Vergleich mit der Stammtafel und / oder anderen Zeugnissen wird Schüler_innen der enorme Quellenwert des Textes auch für Historiker_innen deutlich.

Auf das genannte Ziel der Motivation der Schüler_innen kann sich ebenfalls positiv auswirken, dass neben der Enge des Lehrbuchkorsetts auch die Epoche der Antike verlassen wird und man in eine noch einmal auf ganz andere Weise allomorphe Welt des christlichen Mittelalters eingetaucht. Das Fortwirken der des Lateinischen nach der Antike rückt somit ins Zentrum. Die Bezogenheit auf die antike Literatur, bei der Karlsvita namentlich auf die Kaiserbiografien des Sueton, kann bei der Behandlung der Karlsvita mit Schüler_innen leicht durch einen synoptischen Zugriff thematisiert werden. Die hier vorgeschlagenen Seitenblicke auf Sueton lassen sich leicht vertiefen und könnten auch in eine über längere Passagen vergleichende Lektüre münden.

Der das Bildungsinteresse Karls betreffende Abschnitt der Vita (vgl. c. 25) kann in Verbindung mit Begleitdokumenten wie der „Epistola de litteris colendis“ in einen weiteren Kontext gesetzt werden. Gerade dieser Themenbereich bietet auch wegen der voranschreitenden leichten Zugänglichkeit von Handschriftendigitalisaten ganz erhebliches Potenzial für eine Lektüreeinheit. Vertiefend zum Einhard-Text, der Karls Bemühungen um Bildung und

EINHARD, VITA KAROLI MAGNI



Schriftlichkeit thematisiert, können Schüler_innen in das Themengebiet der handschriftlichen Überlieferung von Texten und der Schriftentwicklung mit ihren durchaus spürbaren Auswirkungen bis heute eintauchen. Besonders motivierend erweisen sich hierbei immer wieder auch Transkriptionsexperimente mit Lernenden, wie sie hier in elementarer Form angeregt werden (vgl. Vertiefungsmaterial zu c. 25).

Einem Lektürevorhaben im Bereich der Anfangslektüre, also nach Abschluss der Lehrwerksphase, ist in der Regel zu eigen, dass möglicherweise gewisse Grammatika vertieft oder gar erst noch vermittelt werden müssen. Daher kommt auch in der beginnenden Lektürephase der Grammatikvertiefung, -arrondierung oder -neueinführung eine entsprechende Bedeutung zu. Zu denken wäre in Bezug auf die Einhard-Lektüre und eine durchschnittliche Lehrgangsp Progression etwa an Deponentien, Partizipialkonstruktionen, nd-Formen, die Komparation von Adjektiven bzw. Adverbien oder die Supina. Diesem Ansinnen dienen einzelne der vorgeschlagenen Arbeitsaufträge im Vorfeld einer Übersetzung einiger Texte.

Die Gestaltung der die Texte begleitenden Erschließungsaufgaben verfolgt in aller Regel den Anspruch eines ganzheitlichen Zugangs zum jeweiligen Text, bei dem durch erschließende Aufgaben eine sukzessive Dekodierung angebahnt wird. Hierbei können sich Schüler_innen unterschiedlichen Leistungsniveaus bzw. mit unterschiedlicher Kompetenzausprägung beteiligen und einbringen. Im hermeneutischen Prozess aus Erschließung – Interpretation – Übersetzung ist es der unterrichtenden Lehrkraft überlassen, ob einzelne Texte eventuell auch ohne Rekodierung erschöpfend behandelt werden können (vgl. z.B. c. 18, Die Familie des Herrschers). Vorwiegend finden sich hierbei Erschließungsaufträge vor dem Hintergrund der Textgrammatik und Textsemantik. Textsemantische Aufgabentypen wie etwa die Ermittlung von Isotopien können dabei auch gewinnbringend mit der Wortschatzarbeit verknüpft werden.

Die Lektüre begleiten vertiefende Aufgaben zu Analyse und Interpretation des Einhardtextes, der zu diesem Zweck auch von weiteren – in lateinisch-deutscher Synopse oder in Übersetzung gegebenen – Texten flankiert wird. Die vergleichende Textarbeit dient hierbei wiederum einem vertieften Verständnis des Einhardtextes, der insgesamt in seiner Darstellungsabsicht analysiert und interpretiert werden soll. Im Zusammenhang mit textüberschreitenden Interpretationsansätzen können auch die produktionsorientiert angelegten Arbeitsaufträge Interpretationsanreize setzen.

Die Auseinandersetzung mit der Karlsvita Einhards als genuin mittelalterlichem Text bietet Schüler_innen Einblick in das Nachwirken des Lateinischen über die Antike hinaus und lässt die Bedeutung der Sprache der Römer und ihrer literarischen Formen (hier die der Biografie) auch für das lateinisch-christliche Mittelalter erkennen. Mit Karl dem Großen als Bezugspunkt dieser biografischen Narration steht dabei eine historische Figur im Zentrum, die für die politische Entwicklung Westeuropas im frühen Mittelalter von zentraler Bedeutung ist. Da Biografien oder auch Autobiografien berühmter Persönlichkeiten (etwa aus Gesellschaft, Politik und Wirtschaft) auch heute noch zu den gängigen Formaten der Lebensdarstellung einzelner Individuen gehören und – damals wie heute – bestimmte Darstellungsabsichten verfolgen, können Lerngruppen anhand des Einhard-Textes Darstellungsabsichten dekonstruieren und somit für die Lektüre ähnlicher Werke im Deutschen oder anderen Fremdsprachen übertragbar und nutzbar machen.

EINHARD, VITA KAROLI MAGNI



Um Lerngruppen für die Lektüre der Vita Karoli zu motivieren und die Ergebnisse der Unterrichtsreihe auch mit außerschulischen Lernorten in Beziehung zu setzen und zu vertiefen, wäre die Aussicht auf die Durchführung einer Exkursion in die Karlsstadt Aachen sicherlich ein gewinnbringender Abschluss einer Unterrichtsreihe.

Literaturhinweise zur vorbereitenden Einarbeitung (mit kurzen einordnenden Erläuterungen):

- ❖ Gisela Parnack, Einhardi Vita Karoli Magni. Eine Lektüreeinheit in Klasse 11, in: AU 44, 6/2001, S. 21-27
- ❖ Einhard. Vita Karoli Magni. Text, Kommentar, hg. von Paul Klopsch / Ernst Walter (Testimonia. Curriculare Reihe lateinischer und griechischer Texte), Bamberg ²2012 (vollständiger Text der Karlsvita für die schulische Lektüre mit Einleitung, Übersetzungshilfen und kapitelweisen Kommentierungen im Nachgang)
- ❖ Einhard. Vita Karoli Magni. Text, hg. von Franz Xaver Herrmann (Aschendorffs Sammlung lateinischer und griechischer Klassiker), Münster 1984
 - Einhard. Vita Karoli Magni. Kommentar, eingeleitet und kommentiert von Franz Xaver Herrmann (ebd.), Münster ⁴2001 (ausführlicher Schüler_innen-Kommentar mit zahlreichen vertiefenden sprachlichen-philologischen, sachlichen, historischen Angaben und Hinweisen sowie weiteren vertiefenden Aufgabenstellungen)
- ❖ Matthias Becher, Karl der Große, München ⁵2007 (kurze Gesamtdarstellung über den Herrscher, geeignet für eine zeitökonomische Einarbeitung in Vita, Wirken und Beurteilung Karls des Großen)
- ❖ Steffen Patzold, Ich und Karl der Große. Das Leben des Höflings Einhard, Stuttgart 2013 (lesenswerte und unterhaltsame Biografie Einhards, die auch für historische Laien um Verständlichkeit bemüht ist und Leerstellen der Biografie Einhards rekonstruierend und auf Grundlage von Indizien weiter auszuleuchten; Einzelkapitel sind strukturierend immer Auszüge aus der Karlsvita vorgeschaltet)

Zweisprachige Ausgaben:

- ❖ Quellen zur karolingischen Reichsgeschichte, Bd. 1: Die Reichsannalen, Einhard Leben Karls des Großen, zwei „Leben“ Ludwigs, Nithard Geschichten (Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte des Mittelalters. Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe, 5), hg. und neubearbeitet von Reinhold Rau, Darmstadt 1962 (ND der Ausgabe von 1955), S. 157-211 (lateinischer Text auf der Grundlage der Edition Oswald Holder-Eggers, 1911; dt. Übersetzung auf der Grundlage von Otto Abel, Berlin 1850; mit kurzer Einleitung zu Leben und Werk Einhards)
- ❖ Einhard. Vita Karoli Magni. Das Leben Karls des Großen. Lateinisch / Deutsch (Reclams Universal-Bibliothek, Nr. 1996), mit Übersetzung, Anmerkungen und Nachwort hg. von Evelyn Scherabon Firchow, bibliogr. erg. Ausgabe Stuttgart 2018 (lateinischer Text auf der Grundlage der Edition Oswald Holder-Eggers, 1911; mit diversen Anmerkungen und einem kurzen Nachwort zu Leben und Werk Einhards)



EINHARD, VITA KAROLI MAGNI



Individuelle Anmerkungen zu einzelnen Aspekten des Materialpaketes:

❖ zu Vita Karoli, c. 18: Namentliche, nichtnamentliche und lückenhaften Nennungen in der Genealogie Karls durch Einhard
Einhard schreibt sein biografisches Werk über Karl zur Herrschaftszeit Ludwigs des Frommen (* 778, † 840). Somit hat er ein besonderes Interesse, die Nachkommen aus der ehelichen Verbindung Karls mit Hildegard besonders zu legitimieren. Karls erste, eigentlich rechtmäßige Gattin Himiltrud wird von ihm weitestgehend übergangen und zur Konkubine erklärt („*Erat ei filius nomine Pippinus ex concubina editus,[...]*“, Vita Karoli, c. 20). Dies hängt damit zusammen, dass mit deren Sohn, Pippin dem Bucklingen († 811), ein möglicherweise rechtmäßiger Herrschaftsanwärter, der wohl auf einen Umsturz gegen Karl geplant hatte (vgl. Vita Karoli, c. 20), delegitimiert werden musste. Auch die problematische Trennung Karls von der Tochter des Langobardenkönigs ist in dem Licht zu sehen, dass die nachfolgende Verbindung Karls mit Hildegard als die maßgeblich rechtmäßige Ehe betrachtet werden soll. Die Trennung Karls von der Tochter des Desiderius bedurfte offenbar auch noch Jahrzehnte später immer wieder einer einwandfreien Erklärung, wie sie von späteren Autoren (z.B. Notker Balbulus) diskutiert werden.

[Zusammenfassende Ausführungen durch den Bearbeiter auf Grundlage von Matthias M. Tischler, Karolingisches Schweigen und Karolingisches Reden. Karl der Große in der Erinnerung seiner Familie, in: Einhard – Leben und Werk, hg. von Herрман Schefers, Regensburg 2019, S. 17-48, hier S. 31-40]

❖ zur individuellen Förderung / Binnendifferenzierung im Zusammenhang mit Vita Karoli, c.25:

Transkription (Lösung):

- 3 **roris incussit** . Dimisso deinde in equitaniam filio
- 4 ipse more solito quamvis senectute confectus non lon
- 5 ge a regia aquensi venatum proficiscitur Exactoque in huius
- 6 cemodi negotio quod reliquum erat autumni circa **Kalendas**
- 7 novembris aquasgrani revertitur Cumque ibi hiema
- 8 ret mense ianuario **febres valida** correptus decubuit

EINHARD, VITA KAROLI MAGNI



Einen kurzen Überblick über die Entstehung der karolingischen Minuskel bietet unter anderem der Beitrag von Prof. Dr. Tino Licht (Universität Heidelberg):

Tino Licht, Der Berliner Leutchar-Codex. Ein „Geburtsdokument“ unserer heutigen Schrift, in: 5300 Jahre, hg. von Michael Böttger / Ludger Lieb / Christian Vater / Christian Witschel, Heidelberg 2017, S. 74-77



*Online-Version des Beitrags von
Tino Licht*

Hashtags, unter denen das Material auf der digitalen Plattform (Wiki) eingefügt und gefunden werden kann:

#Einhard, Einhart, Einhardt, Eginhart
#Anfängerlektüre
#Biografie
#Karl der Große
#Carolus Magnus
#Sueton
#Lateinische Sprache
#Aachen
#Kaiser
#Karolingische Minuskel